MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

248 (30.5.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-152121

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 248. — Mannheim, Donnerstag, 30. Mai 1912. — (Abendblatt.)

Die badischen Jungliberalen

treten am Samstag zu ihrer jährlichen Tagung in Oberkirch zusammen, im Wahlkreise eines der Führer der nationalliberalen Jugend, des Reichstagsabg. Koelsch. Wir wünschen dieser Tagung guten Erfolg aus guter, ersprießlicher Arbeit und Aussprache. Sie möge im ersten dazu dienen, den dem Zentrum in schwerem Kampfe abgerungenen Wahlkreis in nationalliberalem Besitz zu befestigen, den gewonnenen Sieg dauernd und immer dauernder, endgültig und immer endgültiger zu gestalten. Da das Zentrum ja die verzweifeltsten Anstrengungen macht die ihm in den letzten Reichstagswahlen verloren gegangenen badischen Wahlkreise wieder zu erobern und zweifellos in diesen eine planmäßige Wühl- und Minierarbeit betreibt, so wünschen wir, daß von dieser jungliberalen Tagung in einem dem Zentrum entrissenen Wahlkreise eine rechte Kraft der Propaganda, der Anfeuerung und Belebung der Wähler für die nationalliberale Sache ausgehe.

Aber damit nicht genug. Diese Tagung der badischen Jungliberalen muß auch ein kräftiges und lautredendes Zeugnis ablegen von dem Geist und der Willensrichtung, die in der nationalliberalen Partei Badens herrschen. Zwar könnte nach der Rede Rebmanns in Berlin, nach den Kundgebungen der Parteileitung und der Presse ein solches Zeugnis im gegenwärtigen Augenblick als nicht besonders dringlich erscheinen. Und wenn es das auch vielleicht nicht ist, so ist es zu mindest doch nicht ganz überflüssig. Aus folgendem Anlaß. Das Zentrum bemüht sich, auf dem Umwege über die Kölnische Volkszeitung zunächst, den Altnationalliberalen Reichsverband in Baden einzuführen oder diejenigen etwa im Lande vorhandenen nationalliberalen Individuen, die mit seinen Zielen sympathisieren, zu organisatorischem Zusammenschluß zu ermuntern und zum Widerstande gegen die Parteileitung aufzureizen. Zu letzterem Ende erzählt uns ein badischer Zentrumsmann heute in der „Köln. Volksztg.", daß Rebmann und Thorbecke ganz schauderhafte und brutale Kerle sind, die die Partei und ihre Presse unter einem entsetzlichen terroristischen Druck halten, in einer bejammernswerten geistigen Sklaverei, die Parteileitung oktroyiere einfach der Partei und der Presse ihren Standpunkt, Thorbecke halte die Parteipresse mit rücksichtsloser Energie „unter dem Daumen", alle Gelüste gegen den von ihm ausgehenden Terrorismus Front zu machen, habe er zu unterdrücken gewußt. Die Kreise der „besonders angesehenen und einflußreichen Mitglieder" der Partei aber dächten ganz anders als Rebmann und Thorbecke über den altnationalliberalen Reichsverband, sie könnten nur nicht so, wie sie wollten, aber die „Köln. Volksztg." tröstet diese armen Unterdrückten und auch das badische Zentrum, das einen förmlichen Heißhunger auf einen Zwiespalt in der nationalliberalen Partei hat, damit, daß es auf die Dauer mit diesem Schreckensregiment nicht gehen werde und daß Thorbecke „es nicht lange mehr so machen könne."

Der Zweck dieser einfältigen Uebung ist ja äußerst klar, wir brauchen ihn nicht weiter auseinanderzusetzen. Mit fast denselben Mitteln bemüht das Zentrum sich nun schon geraume Zeit und manches Jahr Zwiespalt in die nationalliberale Partei zu bringen. Es ist durchaus ersichtlich, daß die „Köln. Volksztg." und hinter ihr das badische Zentrum von einer Verpflanzung des „altnationalliberalen Reichsverbandes" auf badischen Boden Vorteile für sich und also eine Schwächung der nationalliberalen Partei erwartet. Sonst würde man sich doch dieser armen terrorisierten Nationalliberalen nicht so eifrig annehmen. Vielleicht liest auch Herr Fuhrmann mit Interesse zwischen den Zeilen des Artikels der „Köln. Volksztg.", welchen Effekt eigentlich das Zentrum von seiner Gründung erwartet.

Alle diese von klerikaler Seite kommenden Spaltungsversuche sind vergeblich, die von der „Köln. Volksztg." behaupteten Verhältnisse bestehen in der nationalliberalen Partei Badens nicht, von einem inneren und nur gewaltsam unterdrückten Zwiespalt kann auch nicht im mindesten die Rede sein, vielmehr besteht eine restlose und freiwillige Uebereinstimmung aller Organisationen, Einzelmitglieder und Zeitungen mit der Parteileitung — das laut und energisch zu bekennen und zu bekunden könnte auch wohl eine der Aufgaben der jungliberalen Tagung in Oberkirch sein, angesichts des neuesten Vorstoßes des Zentrums, mit dem es übrigens auch wohl schon einen deutlichen Fingerzeig gegeben hat, welche Taktik es im Landtagswahlkampf 1913 gegen die Nationalliberalen zu befolgen gedenkt. Gerade auch unter letzterem Gesichtspunkte wird es nicht unnützlich sein, die sich bietende Gelegenheit — soweit es in diesem Rahmen möglich ist — zu benutzen zu einer erneuten Bekundung, daß ein spontaner und freiwilliger Einklang unter allen Parteigliedern über Richtlinien und Ziele der Partei besteht, daß die Gesamtpartei Badens in einem ausgezeichneten Verhältnis des Vertrauens zur Leitung und Geschäftführung der Partei steht, daß gar keine unterdrückten und terrorisierten Minderheiten von besonderem Ansehen und Einfluß in der Partei vorhanden sind, auf die das Zentrum etwelche Wahlhoffnungen bauen könnte. Weiß der badische Zentrumsmann nicht, daß im Pforzheimer nationalliberalen Verein kürzlich über den Berliner Parteitag durchaus im Sinne einer Zustimmung zu den Ausführungen Bassermanns und Rebmanns berichtet worden ist?

Mit dieser Kundgebung der Einmütigkeit müßte sich dann wohl naturgemäß eine höfliche, aber deutliche Ablehnung des Altnationalliberalen Reichsverbandes verbinden, da gerade er heute die Hoffnung des Zentrums bildet. Herr Fuhrmann hat sie uns durch seinen Artikel im „Tag" ja nur erleichtert. In vielen Worten weiß er als den hauptsächlichsten Daseinszweck nur anzuführen die „Zurückweisung aller Bestrebungen die Partei einem großen Block der Linken zuzuführen". Da nun wirklich auch selbst die badischen Nationalliberalen und die Jungliberalen nicht solche Ziele verfolgen, so ist die Gründung wirklich herzlich überflüssig — man müßte denn annehmen, daß hinter diesem mehr negativen Ziele noch andere positive Strebungen warten, die man heute noch nicht so offen klarlegen will. Die Tagung der badischen Jungliberalen ist bei dem vollkommenen Einklang zwischen Alten und Jungen in unserm Lande eine willkommene Gelegenheit zu bekunden, daß dieser Verband keine Wurzeln im Lande hat und auch keine schlagen soll: es ist ein Gewächs, das heute nur erst überflüssig ist, morgen aber vielleicht einmal schädlich werden kann.

So hoffen wir, daß der jungliberale Tag in Oberkirch gute und nützliche Arbeit im Sinne der Einheit und Geschlossenheit der Partei und der scharfen Abweisung aller Spaltungsbestrebungen, mögen sie nun von innen oder von außen kommen, leisten werde, und wünschen ihm reichen Erfolg im Interesse und zum Nutzen der nationalliberalen Partei Badens und des Reiches. G.

Englische Sorgen um Neugruppierungen der Mächte.

+ London, 28. Mai.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die erneut auftretenden Anzeichen der Korporation im nahen Osten zwischen Rußland und Italien; das sonderbare Intermezzo zwischen der französischen und russischen Regierung bezüglich des diplomatischen Vertreters Frankreichs in der russischen Hauptstadt; und das steigende Verlangen der öffentlichen Meinung in Italien nach dauernder Besitznahme der ägäischen Inseln — das sind unter den jüngsten Geschehnissen die Punkte, die englischen Politikern viel Kopfzerbrechen verursachen und sie in ihrem dunklen Drange zu der Folgerung gelangen lassen, daß gegenwärtig eine neue Politik im Werden begriffen ist, deren schließliche Annahme oder Verwerfung durch die beteiligten Faktoren von der gewaltigsten Bedeutung und Tragweite für das britische Reich und für die französische Republik sein muß: „Denn die Beweggründe, die Rußland zur Kooperation mit Italien antreiben, scheinen dazu benutzt werden zu sollen, um Rußland zur Teilhaberschaft in einem Vierbunde zu treiben". Rußland, so wird befürchtet, hat sich — namentlich seit der Besetzung der ägäischen Inseln durch Italien — nach und nach eingeredet, daß es außerordentliche Vorteile für russische Zwecke und Bestrebungen im mittleren und fernen Osten erlangen kann, wenn es in dem Verhältnis zu seinen Teilhabern in der Tripleentente eine Aenderung eintreten läßt und eine Annäherung an Italien und den Dreibund herzustellen sucht. Die augenscheinliche Lähmung des englischen Einflusses im mittelländischen Meere, die eine naturgemäße Folge der Konzentrierung seiner Seestreitkräfte in heimischen Gewässern ist, hat der italienischen Besetzung ägäischer Inseln eine ganz ungewöhnliche und außerordentliche Bedeutung gegeben: Denn in Italien, das sich in unbedingtem Besitz einer Reihe

Feuilleton.

Ein Besuch bei Bismarck zum achtzigsten Geburtstag.

Unter den Vertretern der deutschen Fürsten und Regierungen, die Bismarck zum achtzigsten Geburtstag ihre Glückwünsche darbrachten, befand sich auch der badische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrat Eugen v. Jagemann, der im Gefolge des persönlich gratulierenden Großherzogs von Baden am 28. März 1895 einige unvergeßliche Stunden beim Altreichskanzler verlebte. Seine Erinnerungen an diesen Besuch veröffentlicht er im neuesten Heft der Deutschen Revue.

Der damalige Kanzler Fürst Hohenlohe hatte die gleiche Fahrt gemacht und überreichte in Gegenwart Jagemanns die Bundesratsadresse an Bismarck. Eigentümlich kontrastierte die Reckenhaftigkeit im Aeußern des Altreichskanzlers zu der Kleinheit und Schmächtigkeit Hohenlohes. Zur Verlesung der Adresse ließ es der Beglückwünschte nicht kommen; er wollte den Text später in Ruhe lesen. Der Fürst zeigte dann den beiden den — merkwürdigerweise auf unbedecktem Flügel liegenden — Pallasch mit goldenem Korb, das kunstvoll gearbeitete Geschenk des Kaisers. Jagemann schildert den eigentümlichen Hauch der Bescheidenheit, der über das ganze Anwesen ausgebreitet war: „Ein Landhaus, kein Schloß, ohne zierende Architektur — ein einfacher Eingang und im Innern blanker, weiß gescheuerter Boden, mehrerer Zimmer wenigstens, wie in der guten alten Zeit, mit braun lackierten Fliesen dazwischen — keinerlei Stil in der Einrichtung, sondern nach der Gunst des Zufalls Zusammengekommenes, darunter wenige Stücke von sichtlicher Bedeutung, wie Bismarcks altes Oelbild, dessen Wiedergabe das Titelblatt des Gothaer Hofkalenders von 1870 schon zierte — aber im Hauptwohngemach ein großer runder Tisch mit allerhand bequemen Sitzen, von selbst zur auch damals bald gebildeten Korona um des Hauses Patriarchen einladend — und ein geräumiges Eßzimmer mit langer Tafel und einer offenen Veranda außerhalb. Ein so großer Mann braucht keinen Schmuck um sich, da seine Person alles umgebende Gerät zur Nichtigkeit macht, und sein eigenes Interesse war ganz anderen Dingen zugewandt als irgendwelcher Aeußerlichkeit." Die behagliche Stimmung, die über allem ruhte, ging vor allem von ihm selbst aus. „Es wurde ohne Zeremoniell geplaudert und gegessen, und zwar brachte es der Jurist, „praesente medico" Schweninger, an diesen Tag fertig, zwei- bis dreimal in der Zeit zwischen elf und vier Uhr zu essen. Denn er hielt mit allen Gästen mit. Zuerst wurden die abziehenden Halberstädter Kürassiere mit einem Mal bedacht, das bei unserer Ankunft eben abgedeckt wurde. Sodann war Prinz Heinrich von Preußen, freudig bewegt, mit seinem damals einzigen, sechsjährigen Sohn Waldemar, dem seiner, väterlicher Sinn die weihevolle Lebenserinnerung, Bismarck noch gesehen zu haben, verschaffen wollte, einige Zeit vor uns als Gratulant gekommen und mußte, bei knapper Zeit, etwas früher speisen und abreisen, und endlich wurde für die badischen Gäste und für das Bismarcksche Haus zugleich gedeckt, wobei der Fürst scherzend sagte: „mauvais coer, bon estomac" und namentlich den Austern entschieden Neigung zeigte."

Bismarcks Erscheinung und Gespräch bannte den ganzen Kreis der Tischgesellschaft zum Anschauen und Aufhorchen. „Während der Großherzog mit ihm zur Tafel schritt, führte ich dahin die Gräfin Rantzau, Bismarcks Tochter, deren jüngster Sohn seinem Großvater recht ähnlich sah. Bismarcks Profilsilhouette mit dem sonnenbeschienenen, wuchtigen Schädel war das gegebene, schönste Kunstbild einer mächtigen Denk- und Tatkraft, seine Unterhaltung frisch, an Naheliegendes anknüpfend. . . . Gleich einem großväterlichen Idyll war es anzuschauen, wie der Fürst den Prinzen Waldemar, dem er schließlich sein Bild übergab, an sich angeschmiegt hatte. Er erzählte ihm aus der Kinderzeit ganz in der Weise, wie man der Jugend nahekommt: „Ich habe schon beim Sieg von Waterloo geschrien, denn da war ich drei Monate alt, und da schreit man am meisten." Insbesondere erzählte er auch vom Klostergymnasium und daß das Königliche Schloß in Berlin damals durch seine Höfe als allgemeiner Durchgang diente. Und wie sie als Schüler auch darin durch die Stockwerke geflogen seien und auf den Gängen gespielt und gelärmt hätten; manche Wohnungen seien da vermietet oder überwiesen gewesen, und besonderes Vergnügen hätte es ihnen gemacht, ein altes Fräulein Kramsta herauszuschellen und im Versteck dann aufzupassen, ob sie wohl komme und sie dann räsonnieren zu hören. Und er machte drastisch nach, wie sie über die bösen Jungen zankte."

Das Gedächtnis des Fürsten setzte alle in Erstaunen und er stellte damals selbst eine Erklärung dieser Gabe auf. „Anknüpfend an die in Vorpommern zum Teil bis 1815 gegangene schwedische Herrschaft und an den Zustand der Städte, daß in seiner Jugend auch vornehme Damen noch das Schwedische gekonnt und das Plattdeutsche als Umgangssprache gebraucht hätten, sagte er, den eignen Erlebnissen eines Menschen müsse man hinzurechnen, was er durch Erfahrung und Erzählung der letztvorangegangenen zwei Generationen in sich aufgenommen habe. Von allem, was aus mündlicher Schilderung der Altvordern sich ihm eingeprägt habe, besitze er die allerfesteste Vorstellung — natürlicherweise, weil das als Wichtiges und Weniges und mit Respekt empfangen werde. Insbesondere liege ihm die Zeit Friedrichs des Großen so nah, als ob er sie miterlebt hätte, durch die Ueberlieferung der Seinigen."

Dem Besucher fiel bei aller Redsamkeit des Fürsten seine innerliche, olympische Ruhe auf. „Die Ruhe eines Mannes, der sich der bloßen Beobachterrolle des „Zuschauers im Parkett" bewußt war, Geschichte reichlich gemacht hatte und keine weitere bezielte, es sei denn, gelegentlich, wenn es ihm zu schwül ward, einen Donnerkeil loszulassen. So vermied auch er selbst jedes eigentlich politische Gespräch, das auch die Größe des Kreises

MARCHIVUM

von Marinestationen befindet, von denen aus sich die Mittelmeerstraße beherrschen und sperren läßt, ist natürlich ein wichtigerer Faktor in weltpolitischen Berechnungen geworden, als das Italien, das sich lediglich mit fanatischen Arabern an der Nordküste Afrikas herumschlug.

Daß Rußland mit seiner zu Italien hinneigenden Politik kein Entgegenkommen am Quai d'Orsay fand, muß sicher als der eigentliche Grund für das Mißfallen angesehen werden, das M. Louis als Vertreter der Republik in St. Petersburg erregt hatte. Offiziös ist das zwar abgeleugnet worden, und M. Louis ist wieder nach der Newa zurückgekehrt, als ob gar nichts geschehen wäre, aber dadurch wird an der Tatsache nichts geändert, daß Rußland es mit Bezug auf seine Unterstützung der italienischen Politik in Konstantinopel unmöglich fand, die französischen Staatsleiter von der Beobachtung strenger Neutralität zwischen den beiden kriegführenden Mächten abzulenken, und daß es dem französischen Botschafter in Petersburg zum Vorwurf gemacht wurde, seine Regierung nicht von dem Ernst der russischen Vorschläge überzeugt zu haben. Bis zu einem gewissen Grade teilt natürlich England das russische Mißfallen, da Frankreich seine Haltung nach dem Verfahren der Londoner Regierung regulierte. Die gut unterrichtete „Rowoje Wremja" war überdies indiskret genug, zu verraten, daß Rußland von Frankreich die Unterstützung der russischen Gesichtspunkte in der chinesischen Frage erwartete, daß aber die französische Regierung sich in dieser Angelegenheit gleichfalls auf die Seite Englands stellte.

Diese verschiedenen Umstände scheinen zu genügen, um die englischen Pessimisten zu dem Schluß zu bringen, daß Rußland daran denken könnte, sich anderen Mächten zuzuwenden, die sich vielleicht weniger spröde gegen seine Bestrebungen verhalten würden, wie seine bisherigen Ententegenossen. Diesen Befürchtungen, daß Rußland der Entente verloren gehen könnte, muß man wohl in erster Linie die krampfhaften Anstrengungen zuschreiben, die plötzlich hier gemacht werden, um unter allen Umständen Frankreich festzuhalten, zu welchem Zwecke die imperialistische Presse unter Leitung der „Morning Post" einen Feldzug zugunsten der Umgestaltung der Entente Cordiale in ein definitives englisch-französisches Bündnis eröffnet hat, das sie zur Gewißheit machen möchte, noch ehe der wegen seiner „diplomatischen Künste" gefürchtete Freiherr v. Marschall Zeit hat, die liberalen Minister bezüglich Deutschlands „in eine falsche Sicherheit einzulullen." Der Bündnisvorschlag hat zwar in abstracto ein freudiges Echo an der Seine gefunden, stößt aber, was die praktische Verwertung anbetrifft, auf starke Bedenken, die in verschiedenen Preßorganen meist in dem höflichen Hinweis ausklingen, daß man in Frankreich das englische Volk für viel zu praktisch hält, um nicht einzusehen, daß ein „normales und lebenskräftiges Bündnis auf Gleichheit der Stärke und Gleichheit des Risikos beruhen muß." Auch ein englisches imperialistisches Organ gibt zu, daß es ein „Narrenangebot" sein würde, wenn man Frankreich für seine Verteidigung britischer Interessen im Mittelmeer nur das Versprechen der Beschützung seiner Nordküste, aber keine namhafte Unterstützung seiner Landstreitkräfte bieten wollte. Mit der Erfüllung der von der „Morning Post" als Grundlage für das Zustandekommen des Bündnisses gestellten Bedingung, daß England sein Militärsystem den Kriegsverhältnissen des 20. Jahrhunderts anpassen, d. h. ein großes Volksheer schaffen soll, dürfte es aber, wie der Pariser „Temps" es in zarter Weise andeutet und die englische ministerielle Presse es aufs entschiedenste bestätigt, vor der Hand noch gute Weile haben. Selbst M. Hanotaux, der den Bündnisgedanken „verführerisch" findet, sieht sich unter obwaltenden Umständen veranlaßt, vor „übereilter" Ausführung zu warnen.

Das von englischen Politikern so sorgenvoll erörterte Problem der „Sicherheit" des britischen Reiches dürfte also auf diesem Wege — ganz abgesehen davon, daß von englischen Marinekritikern die Fähigkeit der französischen Flotte, in der Zukunft britische Mittelmeerinteressen gegen die vereinten Seestreitkräfte Italiens und Oesterreichs zu verteidigen, stark angezweifelt wird — wohl kaum seine Lösung finden.

23. Evangelisch-Sozialer Kongreß.

sh. Essen, 29. Mai.

(Eigenbericht).

Die erste Hauptversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses wurde am heutigen Mittwoch Vormittag mit einer Morgenandacht des Pastors Döris (Hannover) eingeleitet. Darauf nahm der Vorsitzende Professor D. Baumgarten (Kiel) das Wort zu einer bemerkenswerten Begrüßungsansprache. Er führte aus: Indem ich nun heute die Leitung des Kongresses übernehme, will ich zunächst das Hauptereignis des letzten Jahres auf sozial-politischem Gebiete in die Beleuchtung unseres evangelisch-sozialen Programms rücken. Nachdem uns das vorhergehende Jahr den Abschluß der gewaltigen Versicherungsgesetzgebung gebracht hat, wodurch unsere Nation trotz allem was daran unvollkommen ist, sich an die Spitze der Völker gestellt hat, hat dies letzte Jahr uns bei den Reichstagswahlen ein

Anschwellen der sozialdemokratischen Flut

gezeitigt, wie sie kaum die Pessimisten unter uns vorausgesagt haben. Die 110 Reichstagssitze, die die mit unserm Staat und unserer kirchlich-nationalen Kultur zerfallene Partei an die erste Stelle in der Vertretung der Nation gerückt hat und die 4½ Millionen Stimmen, die hinter dieser Partei stehen, geben der heutigen inneren Lage ihre Signatur. Damit verbindet sich der, wie vielen scheinen will steigende Terrorismus, den diese Partei in den Arbeitskämpfen des letzten Jahres ausgeübt hat. Für uns ergibt sich aus dem Steigen der sozialistischen Flut keinerlei Verärgerung, sondern ein vermehrter Antrieb, Verständnis zu suchen für die, welche ihrer Verärgerung über unseren Staat und unsere Gesellschaft so unmißverständlichen Ausdruck gegeben haben. Wir dürfen uns aber auch nicht der Verpflichtung entziehen, ein gerechtes Verständnis für diejenigen zu suchen, die unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie und ihres gewerkschaftlichen Anhanges in erster Linie zu leiden haben. Dazu fordert uns ja auch der Boden auf, auf dem wir hier stehen, der uns die gewaltigste Arbeit, aber auch die

großartigste Wohlfahrtsleistung

des deutschen Unternehmertums zeigt.

Es gibt unter unseren Politikern und Industriellen, ja selbst unter unseren Geistlichen soviel hoffnungslose Leute, die uns verbieten wollen, an eine

Mauserung der Sozialdemokratie

an eine Wiedergewinnung der arbeitenden Klassen für die Ideale des Deutschtums und des Christentums zu glauben. Ja, da müssen wir doch fragen, was soll uns solcher Nihilismus? Wie kann solch hilfloses Herz zweifeln an der Seele unseres Volkes, sich halten vor dem Bilde des Erlösers, der an seinem Volke nicht verzweifelte, als es ihn kreuzigte. Wer verzweifelt und tatenlos zuschaut, hat nie geliebt. Wir aber stehen fest im Glauben und in der Liebe und darum arbeiten wir ohne zu verzweifeln. Das soll unsere Aufgabe sein, dieselbe Begeisterung für die hohen Ziele unseres christlichen Volkstums wieder zu erwecken, die einst zu Pfingsten 1890 uns alle erfaßte, als wir nach dem Erlaß der Februar-Botschaft durch unseren jungen Kaiser uns zusammenfanden zur Lösung der Frage: Was tut da die evangelische Kirche. Der Redner wünscht, daß der evangelisch-soziale Kongreß bleiben möge der Treffpunkt über den kämpfender Parteien stehender Menschen, die die Gesetze und Erfahrungen des wirtschaftlichen Lebens klar erfassen und doch über diesem herben Wirklichkeitssinn nicht flügellahm werden, sondern sich halten an das alte Evangelium. — Zum Schluß bringt der Redner ein Hoch auf den Kaiser aus.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle stand zur Beratung das Thema:

Individualismus und Staatssozialismus.

Der Referent Professor Dr. L. v. Wiese (Hannover) führte hierzu aus: Das Aufkommen des Staatssozialismus und der modernen Sozialreform ist Reaktion auf den ökonomischen Individualismus nach den bisher festgestellten tatsächlichen Wirkungen. Der ökonomische Individualismus mit seinen Schäden ist größtenteils überwunden oder kann doch wenigstens überwunden werden. Gleichzeitig ist aber auch, wenn auch unbeabsichtigt, ein gut Teil der wertvollen Errungenschaften des Kulturindividualismus beseitigt worden. Im ganzen ist sicherlich die Daseinssicherheit des Einzelnen durch den Staatssozialismus gefördert worden, damit aber auch gleichzeitig die Freiheit in etwas beschränkt worden. Als Ziel für die Sozialpolitik der Zukunft sollte in der Hauptsache festgelegt werden, daß mit dem ökonomischen Sozialismus der Kulturindividualismus Hand in Hand gehen muß, daß also die Sozialpolitik sich in den Dienst der Ausbreitung wirtschaftlicher und sittlicher Freiheit zu stellen hat. Der Redner schildert zum Schluß die verschiedenen Berufsorganisationen, die Wohlfahrtseinrichtungen, die Sozialversicherungen u. s. w. und erkennt dabei auch die Bedeutung des Großunternehmertums an.

Denselben Standpunkt nahm der Korreferent Professor D. Mart. Rade (Marburg) ein, dessen Ausführungen sich in folgendem Rahmen bewegten: Versteht man unter Individualismus das System von Ansprüchen, welche das Individuum auf Grund seiner Individualität erhebt, und unter Sozialismus das System von Ansprüchen, welche die Gesellschaft auf Grund der sozialen Daseinsbedingungen erhebt, so ist zwar eine Fülle von Spannungen und Aufgaben durch das Ineinander beider Systeme gegeben, aber ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen beiden besteht nicht. Dennoch zeigt die Geschichte, daß sie fortwährend in Konflikt geraten. Das Individuum tritt entweder als Einzelindividuum oder als Masse auf. Der Kampf des Einzelindividuums gegen die Gesellschaft ist entweder unnatürlich und unmoralisch, oder er ist heroisch. Kämpft das Individuum als Masse wider die Gesellschaft, so enthüllt das Versäumnisse von deren Seite. Auch hier mag der Kampf unnatürliche und unmoralische Formen annehmen, aber im Grunde kann er immer nur das Verlangen nach besserer Organisation der Gesellschaft bedeuten. Unter allen Organisationen der Gesellschaft ist die gewaltigste der Staat. Sein Charakteristikum ist das mit Zwangsgewalt ausgestattete Recht. Wenn diese Zwangsgewalt des Staates sich wider das Individuum wendet, so ist das entweder unmoralische Tyrannei, oder heilsame Zucht im Dienste der Gesellschaft. Staatssozialismus im engeren Sinne, d. h. humane Betätigung des Staates in den Formen der Gesetzgebung und Zwangsvollstreckung erscheint in der Geschichte als Triumpf eines ethischen Individualismus. Aber indem der Staatssozialismus das Individuum als Masse nimmt, und der Stärkung schwacher Individuen dient, gefährdet er die sittliche Stärke des Einzelindividuums. So kann der ethische Individualismus wiederum in die Lage kommen, ihn bekämpfen zu müssen. Lebendiges Christentum ist allein im Stande, dem Individualismus und dem Staate zu einer wirklichen Lösung des hier gegebenen sittlichen Problems zu helfen.

Deutscher Lehrertag.

III.

sh. Berlin, 29. Mai.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Rektor Titiel (Dortmund) ein Referat über das Thema: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde". In der Diskussion begründete Lehrer Gläser (Plauen) einen Antrag des sächsischen Lehrervereins, in den Leitsätzen unter Ziffer II den Satz: „. . . . soweit dabei die Pflichten nicht verletzt werden, die mit der Ausübung eines Staatsamtes verbunden sind", zu streichen. Wenn dem Lehrer die Ausübung seiner politischen Rechte nur mit der Einschränkung gewährt wird, daß er sie innerhalb seiner amtlichen Pflichten erfülle, bleibt er stets Staatsbürger zweiter Klasse. Denn der Begriff „Amtspflicht" wird an verschiedenen Orten verschieden ausgelegt. Selbstverständlich sei, daß der Lehrer keine antimonarchische Politik treibe. Landtagsabgeordneter Mittelschullehrer Löckner begründet folgenden Antrag: „Die Rechtsverhältnisse der Lehrer sind grundsätzlich entsprechend denjenigen der Staatsbeamten zu regeln. Soweit die Eigenart des Lehrerberufs Abweichungen von allgemeinen Beamtenrecht nötig erscheinen läßt, sollte für die Volksschullehrer aller Kategorien ein einheitliches Recht geschaffen werden. — Rektor Peryel (Berlin) weist darauf hin, daß diese beantragte Bestimmung bereits in einem früheren Antrag des sächsischen Lehrervereins enthalten gewesen sei. Aehnliche Ausführungen macht Justizrat Abramczyk, der Syndikus des Lehrervereins. Die Lehrer Otto (Charlottenburg) und Pautsch (Berlin) haben den Antrag eingebracht, den erwähnten Nebensatz im Leitsatz II durch folgenden zu ersetzen: „. . . . Soweit dabei die Pflicht des Amtseides nicht verletzt wird."

In der Abstimmung wird sodann der Antrag Sachsen abgelehnt und die Leitsätze unter Annahme des Antrages Pautsch angenommen; ferner wird ein Antrag angenommen, der verlangt, daß die Beisitzer zu den Disziplinarkammern von den Lehrern selbst zu wählen sind.

An zweiter Stelle beschäftigte sich der Deutsche Lehrertag mit dem Thema:

„Die wirtschaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer".

Das Referat hierüber erstattete Lehrer Menzel (Berlin), der seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde legte:

„Soll die deutsche Volksschule ihre Aufgaben im Dienste der gesamten Volksbildung und damit auch der steigenden wirtschaftlichen Entwicklung erfüllen, so hat das deutsche Volk die Pflicht, seine Volksschullehrer wirtschaftlich so zu stellen, wie es der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehreramtes entspricht. Bei aller Anerkennung der Fortschritte, die durch die Gesetzgebung der meisten deutschen Staaten während der letzten Jahre in der Lehrerbesoldung herbeigeführt worden sind, muß doch festgestellt werden, daß kein Besoldungsgesetz jenem Grundsatze voll gerecht wird. Die Arbeit der Volksschullehrer ist als freie geistige Tätigkeit von der der akademisch gebildeten Lehrer in ihrem Wesen nicht verschieden. Gehaltsfestsetzungen, die das Volksschullehrergehalt auf die Hälfte des Gehalts akademisch gebildeter Lehrer oder noch niedriger bemessen, sind daher nicht gerechtfertigt. Vielmehr ist das Diensteinkommen der Volksschullehrer, das, abgesehen von der Deckung des Wohnungsbedürfnisses, grundsätzlich in Stadt und Land gleich sein muß, dem der akademisch gebildeten Lehrer in weit höherem Maße anzunähern, als es zur Zeit der Fall ist."

Der Referent führte hierzu aus: Die meisten deutschen Staaten nehmen bei der Festsetzung ihrer Lehrergehälter gegenseitig Rücksicht. Das zwingt die deutsche Lehrerschaft, gemeinsame und einheitliche Forderungen zu formulieren. Auch haben sich in den letzten Gehaltskämpfen der deutschen Lehrerschaft überall gemeinsame prinzipielle Gesichtspunkte ergeben und es erscheint nötig, sie kritisch zu würdigen. Der wichtigste Grund aber ist die Tatsache, daß die deutsche Lehrerbesoldung an einem Wendepunkte steht. Sie ist an den meisten Stellen nicht mehr eine bloße Brotfrage, sondern die Entscheidung lautet jetzt: Sind die Grundsätze, nach denen man die wirtschaftliche Lage der Lehrer gestaltet, in Rücksicht auf die soziale Schichtung unseres Volkes, in Rücksicht auf die Bedeutung der Volksschule und die Vorbildung der Lehrer und in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse gerecht oder nicht. Dabei soll aber diese Diskussion im Deutschen Lehrerverein nicht das Signal zu einem sofortigen und gemeinsamen Vorgehen der Lehrer in allen deutschen Staaten sein. Der Deutsche Lehrerverein steht den Einzelkämpfen fern, und darum ist er zu einem ruhigen und sachlichen Urteil die geeignetste Stelle. Die Schule kann nur fortschreiten, wenn man die Qualität der Lehrenden erhöht. Das aber ist unmöglich, ohne eine stete Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Je größer die soziale Freiheit und Gerechtigkeit wird, desto heller und größer wird die Volksschule, desto wichtiger die Arbeit in ihr und umso freier und angesehener ihr Lehrerstand. Die Lehrerschaft selbst fördert am wirksamsten durch ihren Kampf um ideale Ziele auch ihre wirtschaftliche Lage. Wenn sie die allgemeine Volksschule verlangt, d. h. die Erweiterung ihres Arbeitsgebietes, wenn sie die Oeffnung der Universität fordert, wenn sie für die Fachaufsicht eintritt, so nähert sie sich mit jeder Position, die sie hier erobert, auch ihrem Ziel in der Besoldungsfrage.

Darum soll jeder einzelne Lehrer hier unverdrossen arbeiten und das stolze Bewußtsein und das Glücksgefühl, Glied eines aufsteigenden Volkes und eines aufstrebenden Standes zu sein, soll ihm die Kraft dazu geben. (Lebh. Beifall).

Lehrer Baur (Lichtental) gibt namens des Badischen Lehrervereins die Erklärung ab, daß dieser im allgemeinen mit den Ausführungen des Referenten, aber der letzten These nicht zustimmen könne, weshalb die Lehrer Badens sich der Abstimmung über die Resolution enthielten.

Die Resolution wird hierauf unverändert angenommen.

Mit den üblichen Schluß- und Dankesworten werden sodann die Beratungen des 24. Allgemeinen Deutschen Lehrertages geschlossen.

Der nächste Deutsche Lehrertag findet 1914 in Kiel statt.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

10. Verhandlungstag.

T. Freiburg i. Br., 30. Mai. (Von uns. Spezialkorresp.) Noch immer beschäftigt sich das Gericht mit den Gutachten der Sachverständigen. In der heutigen Vormittagssitzung spricht sich Sachverständiger Oberbetriebsinspektor Bertram über die Betriebsordnung im allgemeinen und die Aufgaben des Fahrdienstpersonals im besonderen aus. Dem letzteren wird zur Pflicht gemacht, dessen eingedenk zu sein, daß ihm Leben und Gesundheit der Reisenden anvertraut sind und daß sie darum vor allem ihrem Dienst größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen und daß sie nicht zu vergessen haben, daß ein Ver-

---

ziemlich ausschloß. Die Ruhe war zugleich auch diejenige des Landedelmannes, welchen trotz der Uniform sein Gesicht typisch ausdrückte, und er konnte vom Wetter selbst interessant reden und dabei gesprächig werden über seine Bäume und Fluren, Anlage und Wachstum und Zeit dafür, wie über Ritte, Gänge und Fahrten in der freien Luft. Sein Heim und Park war ihm lieb, und scherzend über sein Alter sprach er: „Ich bin bereit, mich mit den Füßen zuerst zum Hause hinaustragen zu lassen, aber freiwillig gewiß nicht."

Der Brigadier Gerard.

Von Erwin Rosen.

Conan Doyle ist der Schriftsteller der Abenteuerlichkeit. Und in abenteuerlicher Umgebung machte ich meine erste Bekanntschaft seines „Brigadiers Gerard". Im Tal von Santiago de Cuba, im Hauptquartier der amerikanischen Armee.

Ich las die Abenteuer des napoleonischen Offiziers beim Schein eines Lagerfeuers, inmitten von Soldaten des Glücks. Da waren blutjunge Majore, die vor vier Wochen noch Unterleutnants gewesen waren und dem spanisch-amerikanischen Kriege mit seiner Errichtung von Freiwilligen-Regimentern ein beispielloses Avancement verdankten; da waren frühere Capitäne, die vor Ausbruch des Krieges irgend ein gottverlassenes Fort an der amerikanischen Grenze kommandierten und nun mit einer Selbstverständlichkeit sondergleichen die Sterne des Brigadegenerals trugen. Es war die Zeit der amerikanischen Soldaten des Glücks. Wenn die jungen Majore und Obersten sich am Lagerfeuer nicht darum stritten, was für Maßnahmen sie als spätere Militärgouverneure von cubanischen Provinzen treffen würden, lasen sie die Abenteuer des Brigadiers Gerard . . . Das billige, zerlesene, schmutzige gelbe Buch mit dem winzig kleinen Druck wanderte von Hand zu Hand. Es war das einzige „Buch zum Lesen" im ganzen Hauptquartier und — die tollen Abenteuer des französischen Glückssoldaten paßten prachtvoll in die Kampfatmosphäre hinein.

Dankbarere Leser hat Conan Doyle wohl noch nie gehabt! Und mir ist sein Brigadier Gerard unvergeßlich geblieben. Mit Freuden habe ich daher die deutsche Ausgabe zur Hand genommen, die im Verlag von Robert Lutz, Stuttgart, erschienen ist.*)

Lassen wir den Brigadier sich selbst vorstellen:

„Ich will durchaus nicht in Abrede stellen, daß Murat ein ganz vortrefflicher Reiteroffizier war; aber er war zu sehr von sich eingenommen und das hat schon manchen guten Soldaten verdorben. Auch Lasalle war ein tüchtiger Anführer, richtete sich jedoch durch Wein und andere Torheiten zu Grunde. Ich dagegen, Etienne Gerard, habe nie mit meinen Vorzügen geprahlt und bin auch stets sehr enthaltsam gewesen — ausgenommen vielleicht am Ende eines Feldzuges, oder wenn ich mit einem alten Kameraden zusammentraf. Und deshalb hätte ich vielleicht das Verdienst für mich in Anspruch nehmen können, der vorzüglichste aller Husarenoffiziere zu sein, wenn ein gewisses Zartgefühl mich nicht davon abgehalten hätte. Allerdings habe ich es nie weiter als zum Brigadekommandeur gebracht, aber es ist ja eine bekannte Sache, daß nur solche Männer das Glück hatten, zu den höchsten Stellen zu avancieren, die den Kaiser auf seinen ersten Feldzügen begleitet hatten. Ich kenne in der Tat außer Lasalle, Labau und Drouet kaum einen General, der nicht bereits vor der Affäre in Aegypten berühmt gewesen wäre. Daraus erklärt sich, daß sogar ich, trotz meiner brillanten Eigenschaften, nur bis zur Spitze meiner Brigade aufrücken konnte . . ."

Da steht der Brigadier Gerard, wie er leibt und lebt, der famose Typ des liebenswürdigen, prahlerischen, draufgängerischen Glückssoldaten der napoleonischen Zeiten. Seine Erlebnisse sind nervenrüttelnd, seine Hingabe für seinen großen Kaiser ist grenzenlos. Er ist ein echter Soldat und ein echter Franzose, er verkörpert eine ganze Epoche. Seine Abenteuer führen ihn mit den Armeen Napoleons in alle möglichen Länder — man begleitet ihn auf seinen Fahrten in atemloser Spannung.

Die brillant geschriebenen Erzählungen des Buches zeigen Conan Doyle von seiner interessantesten Seite. Der Mann, dessen Sherlock Holmes in den Sprachschatz aller Länder übergegangen ist als klassisches Beispiel des Spürsinns, ist nicht nur ein Schriftsteller der Abenteuerlichkeit, ein Künstler spannender Handlungsglut, sondern ein geistvoller Geschichtsforscher, der die Menschen vergangener Epochen zu rekonstruieren vermag. Der Brigadier Gerard stellt den Typ des napoleonischen Offiziers dar und in seinen phantastischen Erlebnissen spiegeln sich die Charaktere jener Zeiten wieder. Vor allem mögen Doyle die abenteuerlichen Möglichkeiten der Epoche gelockt haben. Er, der ja stets stofflich spannend ist, häuft in diesem Buch die Schilderungen aufregender Erlebnisse derartig, daß man gerade keine romantische Natur zu sein braucht, um gründlich gefesselt zu werden. Und inmitten der spannenden Handlung finden sich historisch getreue Schilderungen.

Literarisch wertvoll jedoch sind die „Abenteuer des Brigadier Gerard" durch den außerordentlich geschickt getroffenen Ton, mit dem Doyle die tolle Abenteuerlust, die liebenswürdige Renommage dieser Soldaten des Glücks schildert, die reizende Persiflage, die über dem ganzen Buch liegt. Ein sehr hübsches Beispiel davon ist des Brigadiers Auffassung von dem Wert der klassischen Kunstwerke, die Napoleon in Venedig einfach „requirierte" und nach Paris schickte.

„Uebrigens ist es wahr, daß sich einige von unseren Leuten, soweit es sich um die Statuen und Gemälde handelte, nicht besonders schön benommen haben. Die Venetianer hingen sehr an diesen Dingen, und die vier Bronzepferde über dem Hauptportal ihres Domes liebten sie wie ihre Kinder. Ich habe stets etwas von

*) C. Doyle, Abenteuer des Brigadiers Gerard. Verlag von Robert Lutz, Stuttgart. 2 Bände; brosch. je 3,20 M, geb. je 4,00 M

MARCHIVUM

sehen die schlimmsten Folgen haben kann. Die Unterlassungen des Angeklagten Bär besprechend, bemerkte der Sachverständige, daß dieser bei Iffein das Vorsignal übersehen. Er habe die steigende Fahrgeschwindigkeit bemerkt und beobachtet, daß in Auggen der Dampf nicht abgestellt und nicht gebremst worden sei und dazu komme noch die rasende Einfahrt in die Station Müllheim. Das seien alles Unterlassungen, die Bär vorgehalten werden müssen. Bär galt als ein tüchtiger Zugführer. Ernstliche Verfehlungen liegen sonst gegen ihn nicht vor. Aber seine Unentschlossenheit bei diesem Fall habe das Unglück mitverschuldet.

Sachverständiger Baurat Fuchs tritt diesen Ausführungen im wesentlichen bei und bemerkt noch, daß die wichtigste Frage nur die sei, ob Bär die große Fahrgeschwindigkeit gekannt habe. Das müsse bejaht werden. Ueberanstrengung könne bei Bär nicht geltend gemacht werden. Es ist dem Unglückstage eine ausgiebige Ruhezeit vorausgegangen. Alle diese Unterlassungen, die Bär vorgehalten werden, qualifizieren sich als grobe Verstöße gegen die Fahrvorschriften und als ein Mitverschulden an dem Unglück.

Es tritt eine längere Pause ein, um dem Sachverständigen Fuchs Gelegenheit zu geben, festzustellen, welche Folgen eingetreten wären, wenn bei dem Einfahrtssignal gebremst worden wäre. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß dann das Unglück vermieden worden wäre. Der Sachverständige Bertram erörtert nun die Aufgaben des Heizers Männle und kommt zu dem Schluß, daß auch er sich Unterlassungen zu Schulden kommen ließ, die aber nicht so schwer ins Gewicht fallen, wie beim Zugführer Bär. Immerhin treffe auch ihn ein gewisses Mitverschulden. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wird um ½2 Uhr auf nachmittags ½5 Uhr vertagt. In der Nachmittagssitzung kommt Staatsanwalt Bender zum Wort. Vor Samstag abend dürfte das Urteil kaum zu erwarten sein.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 30. Mai 1912.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Rentner Karl Quensel in Berlin das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, außerdem folgenden preußischen Offizieren und Militärbeamten den Orden vom Zähringer Löwen: a. Das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Hauptmann Lancelle bei der Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabs und dem Hauptmann Laubereau, Kompagnie-Chef im Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38; b. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Oberzahlmeister Rudy im Infanterie-Regiment 114.

* **Ernannt** wurde Postsekretär Wilhelm Bauer aus Walldürn mit Wirkung vom 1. Dezember 1911 zum Oberpostsekretär.

* **Wettschreibe-Erfolg.** Bei dem am Pfingst-Sonntag anläßlich des 9. Allgemeinen Deutschen Stenographen-Kongresses in Eisleben abgehaltenen Wettschreiben erhielt in der höchsten Abteilung von 300—350 Silben pro Minute bei sehr scharfer Konkurrenz den ersten Preis (Ehrenpreis der Stadt Eisleben) Stadtsekretär Schweigert-Mannheim.

* **Auszeichnung.** Bei der 3. Pfälzischen Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirtefach in Kaiserslautern wurde Herrn Albert Bossert, Inhaber der Stadtküche und Kochschule hier, in der Gruppe Kochkunst, die reichlich beschickt war, die höchste Auszeichnung, goldene Medaille, sowie der Ehrenpreis: Goldene Medaille der Stadt Kaiserslautern, für die beste Leistung zuerkannt.

* **Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe.** Im „Rodensteiner" fand gestern abend die ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim statt. Es hatte sich eine ziemliche Anzahl von Vertretern eingefunden. Den Vorsitz führte Herr Wilhelm Ueberrhein. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung wurde die Jahresrechnung für 1911 zur Besprechung gestellt. Zu den Einnahmen bemerkte Herr Merkel, daß es vielleicht angebracht sei, einen Zusammenschluß dieser Ortskrankenkasse mit der Ortskrankenkasse Mannheim I in die Wege zu leiten. Er verspricht sich eine große Ersparnis und Vereinfachung des Krankenkassenbetriebes davon. Der Vorstand verspricht, diesen Vorschlag auf der nächsten Generalversammlung vorzulegen. Bei den Ausgaben entstand eine längere Diskussion, die ihren besonderen Grund in einem Flugblatt des „Neuen Mannheimer Volksblates" hatte, das vor dem Versammlungslokal an die Teilnehmer verteilt wurde. Es wird darin die Ausgabe der Krankenkasse für die Delegation zu den Vertretertagen in Dresden und Brühl als unverantwortlich hoch bezeichnet, und auszugsweise ein Gerichtsurteil angeführt, das in einer Privatklage der Vorstandsmitglieder gegen ihre Anschuldiger gefällt wurde. Herr Merkel hält den Diätensatz von 20 Mark pro Tag nach Dresden für durchaus nicht zu hoch, ersucht im übrigen aber um Aufklärung über die Berechnungsart der Reisetage. Das Vorstandsmitglied Herr Dorner gab Auskunft über das Gefragte. Er betonte eingangs, das Flugblatt bringe nur Bruchstücke des Urteils und sei deshalb dazu angetan, das Gesamtbild der Verhandlung zu verwirren. Die Delegierten-Ausgaben seien jetzt geringer, als sie noch vor Jahren waren, wo die Urheber des Flugblattes noch im Vorstande der Kasse gesessen und selbst den Genuß davon für sich beansprucht hätten. Außerdem sei gerade diese Höhe der Diäten von eben denselben Personen festgesetzt worden. Das Flugblatt verschweige u. a. auch die Ansicht des Gerichtshofes in dem Urteil, daß solche Kongresse überhaupt wenig Wert hätten und ihr Zweck ebensogut durch schriftliche Unterhandlungen erreicht werden könnte. Was die Höhe der Diäten anbelange, so könne darauf hingewiesen werden, daß Mannheim die Diäten für die städtischen Kollegien auf 20 Mk., also denselben Satz erhöht habe, ohne daß hier die hohen Reisespesen usw. in Frage kämen. Der Vorstand habe aber von einer Weiterklage gegen die Anschuldiger darum abgesehen, weil die Klage für die Privattasche der Mitglieder bereits sehr kostspielig gewesen. Ein Arbeitgeber aus dem Vorstande, Herr Becker, gab nun zu dem Titel des Flugblattes: „Sozialdemokratische Kassenverwaltung in gerichtlicher Beleuchtung" die Erklärung ab, daß er nicht der sozialdemokratischen Partei angehöre, und daß er nicht der einzige in dieser Hinsicht im Vorstande sei. Er und auch alle anderen Mitglieder hielten sich in der Kassenverwaltung von jeder Politik fern und wahrten strenge Objektivität. Die Jahresrechnung wurde einstimmig angenommen. Nach kurzem Bericht des Herrn Nagel von der Rechnungsprüfungskommission, die bei ihren Prüfungen nichts zu bemängeln hatte, wird Entlastung erteilt. Nach einigen unwesentlichen Besprechungen zum Punkte „Verschiedenes" wurde die Versammlung bald nach 10 Uhr geschlossen.

* **Das Gerücht von einem Durchbruch der Planken,** so weit die Quadrate P 5 und 6 in Betracht kommen, kursierte in der letzten Zeit in der Stadt. Wir haben von diesem Gerücht keine Notiz genommen, um die Verhandlungen nicht zu stören. Nun scheint das großzügige Projekt leider in die Brüche gegangen zu sein, da mitgeteilt wird, daß das Marumsche Haus, der Eckbau in P 6, an der Ausmündung des engen Straßenteils in die Heidelbergerstraße, um den Preis von 800 000 Mk. an die Immobilienverwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. übergegangen ist. Das Haus, die früher kurfürstliche Münze, umfaßt 1600 Qm. Es ist sehr bedauerlich, daß sich das weittragende, für die Zukunft unserer Stadt so bedeutungsvolle Projekt nicht verwirklicht hat, zumal der Verkehr in dem engen Straßenteil derartige Dimensionen angenommen hat, daß man über kurz oder lang daran wird denken müssen, die Frage zu prüfen, ob bei dem immensen Passantenverkehr der Wagenverkehr nicht durch die Nebenstraßen geleitet werden muß.

* **Todesfall.** Altbürgermeister Rapp, Mitglied des Kreisausschusses in Elzach, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der Mord auf dem Katzenbuckel.

Der Vater des ermordeten Studenten Hilmar Arjes — an einem Raubmord ist nicht mehr zu zweifeln — ist Landwirtschaftslehrer in Norden. Die Hausleute des so schmählich ums Leben Gekommenen schildern ihren Mieter, der seit dem 22. April bei ihnen wohnte, als einen soliden, ruhigen, netten Menschen von 23 Jahren, der selten ausging, statt dessen viel Musik trieb. Aktiv bei einer Korporation war er nicht. Am Dienstag hatte Arjes von Hause eine größere Summe Geldes erhalten, wovon er am Mittwoch die Miete bezahlte und den Rest zu sich steckte. Am Donnerstag hat er dann zwischen 2 und halb 3 Uhr seine Pfingsttour angetreten. Dem Mädchen, das ihm morgens den Kaffee brachte, hat er mitgeteilt, daß er noch am gleichen Tage eine achttägige Fußwanderung durch das Neckartal über Eberbach nach Heilbronn antreten werde. Ueber die ersten beiden Wandertage des Arjes ist noch nichts festgestellt.

Die Ermittelungen in Eberbach.

Ganz Eberbach, so schreibt der Spezialberichterstatter der „Heidelb. Ztg.", befindet sich wegen der scheußlichen Mordtat in Aufregung. Ueberall, wohin man kommt, wird von nichts anderem als von dem Mord am Katzenbuckel erzählt. Alle möglichen Kombinationen über den eventuellen Täter werden laut. In starkem Verdacht der Täterschaft steht ein Individuum, das sich am Samstag umhertrieb. Die Person versuchte, eine Anstellung bei einem zurzeit hier gastierenden Zirkus zu erhalten, wurde aber abgewiesen. Die Polizei wurde auf den Menschen aufmerksam gemacht. Der Anzug, den dieser Mann trug, war von dunkler Färbung, ähnlich wie sie die abgetragene Hose hat, die bei der Leiche vorgefunden wurde. In Eberbach ansässige Personen, die den Herumtreiber gesehen haben, behaupten, den Anzug wieder erkennen zu können. Am Samstag abend wurde der Mann in einer Wirtschaft an der hessischen Grenze gesehen, kam spät nachts nach Eberbach zurück, wurde dann von der Polizei gestellt und zur Wache gebracht. Er wurde jedoch gleich darauf wieder entlassen. Seitdem ist er hier nicht mehr gesehen worden. Der Ermordete kam im Hotel „Leininger Hof" in Eberbach am Freitag gegen Abend dort an, verlangte zum Abendessen Spargel, da diese jedoch ausgegangen waren, nahm er mit Spinat vorlieb. Dem Besitzer des Hotels und dessen Frau ist der junge Mann durch seine Persönlichkeit aufgefallen. Es soll etwas Eigenartiges an ihm gewesen sein. Am Samstag früh setzte der junge Mann, nachdem er sich vorher nach dem Wege zum Katzenbuckel erkundigt hatte, seine Wanderung fort. Schiffer aus Eberbach, welche am Pfingstsonntag, gleich nach Auffindung der Leiche, den Toten gesehen haben, erzählen, daß an den Händen des Toten sich keinerlei Spuren eines vorhergegangenen Kampfes gezeigt hätten. In den letzten Tagen ist in Eberbach eine silberne Herrenuhr gefunden worden, die möglicherweise Eigentum des Toten gewesen ist. Da aber weder die Heidelberger Wirtsleute noch andere Personen die Uhr des Toten kannten, so kann auch hier die Aufklärung erst gegeben werden, wenn die Angehörigen eingetroffen sind. Die Beerdigung des Getöteten soll morgen Freitag vormittag in Eberbach stattfinden, falls die Angehörigen nicht anders bestimmen.

Die Personalien des Toten.

Der Studiosus Hilmar Arjes wurde am 14. August des Jahres 1889 zu Norden geboren. Nach der Absolvierung des Gymnasiums in Norden studierte Hilmar Arjes in Jena und Berlin und kam am 22. April nach Heidelberg, wo er sich auf der Universitätskanzlei am Vormittage des 27. April immatrikulierte. — Der Ermordete trug einen schwarzen Rock und ebensolche Weste und hatte einen photographischen Apparat, 20 Zentimeter lang, 9×9, bei sich, der an einem Riemen getragen wurde.

Fahndung der Heidelberger Polizei.

Die Heidelberger Polizeibehörde erläßt folgende Fahndung:

Die Ermordung des Studenten Hilmar Arjes aus Norden, auf dem Katzenbuckel bei Eberbach betr.

Am Pfingstsonntag, den 26. Mai l. Js., vormittags etwa 9—10 Uhr, wurde eine der Tat verdächtige Mannsperson von Passanten gesehen, eiligen Schrittes quer über das Feld am Abhang des Katzenbuckels gegen Eberbach gehen.

Beschreibung des Mannes:

Etwa 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Mtr. groß, hagere Gestalt mit schwarzem Schnurrbart, trug dunkeln Kittel, graugrünliche Hose und farbiges Hemd ohne Kragen. Die Kleidung war ziemlich abgetragen.

Es wird dringend gebeten, jeden Anhaltspunkt, der auf die Spur des Täters führen könnte, entweder an die Kriminalpolizei Heidelberg, Oberer Faulerpelz Nr. 4 oder an die Großh. Staatsanwaltschaft Mosbach gelangen zu lassen.

Die Uhr des Ermordeten kann leider nicht näher beschrieben werden.

Auf den Spuren des Täters.

* Eberbach, 30. Mai. Als des Mordes an dem Studenten Arjes dringend verdächtig kommen drei hiesige Rowdies in Betracht, von denen heute morgen einer festgenommen und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert wurde. Ein anderer von den Dreien hat sich am Tage nach Pfingsten in die Schweiz begeben. Der Dritte wird noch gesucht. Derjenige, welcher sich nach der Schweiz begeben hat, hat einen Revolver in der Tasche gehabt und sich in Begleitung der beiden anderen am Mordtage auf den Katzenbuckel begeben und soll gesagt haben, daß wenn er einem Waldkatzenbacher begegne, er ihn kalt machen würde.

Ueber die erste Auffindung des Toten.

wird dem „Heidelb. Tgbl." noch berichtet: Zwei Heidelberger Touristen, ein Buchbinder und ein Friseur, hatten bereits am Pfingstsonntag mittag die Leiche im Gebüsch abseits vom Wege in einer Vertiefung liegen gesehen. Sie glaubten, daß dort jemand ungeniert ein Sonnenbad nehme. Wegen der langen Locken der unbekleideten Person glaubten sie, es sei ein Mädchen und machten später, als sie mit anderen Touristen zusammentrafen, harmlose Glossen über das vermeintliche Mädchen. Einige Stunden später erkannten dann andere Spaziergänger, daß es sich um die Leiche eines Ermordeten handle.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Newyork, 29. Mai. Der französische Dampfer „Hudson" ist im Hafen mit dem Dampfer „Berwind", der Pretorice-Linie zusammengestoßen. Der „Hudson", der schwer beschädigt worden war, steuerte eiligst zum nächsten Dock, wo er nach Ausschiffung der Passagiere sank. Auch der „Berwind" ist beschädigt worden.

Pferden verstanden, und ich habe diese nier ordentlich betrachtet, aber wahrhaftig, es war nicht viel dran. Sie waren zu grobknochig für leichte Reiterei und vor die Geschütze fehlte ihnen das nötige Gewicht. Sie waren jedoch die einzigen Pferde, die's in der ganzen Stadt gab, und die Bewohner kannten eben keine besseren. Sie weinten bitterlich, als sie fortgeschickt wurden, und in der darauffolgenden Nacht schwammen die Leichen von zehn französischen Soldaten in den Kanälen."

So spielt sich die spannende Handlung in dem merkwürdigen Buch nicht nur in einem historisch und militärisch treuen Milieu ab, sondern ein Kenner der napoleonischen Epoche beleuchtet diese interessantesten Glückssoldaten aller Zeiten mit unendlich feinem Humor.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Prof. Gregori an Possart.

Unser Intendant Prof. Gregori hat, wie die „M. N. N." mitteilen, an Possart nach seinem letzten hiesigen Gastspiele folgendes Schreiben gerichtet:

„Hochverehrter Herr Generalintendant! Sie haben uns vier Tage geschenkt, die für das ganze Theater vorbildlich bleiben. Ihre Persönlichkeit, Ihr Können, Ihre Arbeitsfreude sind uns ein einziges Entzücken gewesen und werden zum Segen des mir unterstellten Instituts ganz gewiß nachwirken. Die geradezu einschmeichelnde Art Ihrer Belehrung hat in den wenigen Proben, die möglich waren, Wunder gewirkt und Früchte gezeitigt, die sonst geraume Zeit brauchen, ehe sie so süß werden. Nehmen Sie für Ihr Kommen und Ihr Wirken unseren verbindlichsten Dank entgegen, dem wir die Bitte beigesellen, daß Sie die Kräfte Ihres Wesens noch recht, recht lange an Ihre Kunstgenossen verschwenden dürfen."

Kapellmeister Karl Bartosch's

soeben im Druck veröffentlichte Chorwerke Op. 37 Nr. 1 „Das Dorf" und Nr. 2 „Die Jungfrau" sind, wie uns aus Wien mitgeteilt wird, vom „Wiener Männergesangverein", einem Männerchor von Weltruf, zur Aufführung in Wien in kommender Konzertsaison angenommen. Die Werke sind dem Wiener Männergesangverein gewidmet und im Musikverlag Johann André in Offenbach erschienen.

Heidelberger Stadttheater.

Wie man aus Heidelberg meldet, hat das Stadttheater die letzte Tragödie „Kaiser und Kanzler" des im Dezember 1910 verstorbenen Kritikers und Dramatikers Samuel Lublinski zur Uraufführung erworben; das Werk soll in der Saison 1912/13 in Szene gehen.

Zweifelhafte Kunst.

Frhr. v. Perfall, der bekannte Kunstkritiker der „Köln. Ztg.", schreibt u. a. folgendes, auch für uns bemerkenswertes, in einer Betrachtung über die Kölner Sonderbundausstellung: Die Kunst ist höchst zweifelhaft, die man erst durch weitschweifige, weit hergeholte, dem Laien kaum verständliche ästhetische Erörterungen genießbar machen will. Kunst ist Tat, und Taten müssen sich von selbst erklären. Die einzige klare und einfache Deutung dieser neufranzösischen nach Deutschland verschleppten Kunst ist die, daß man, der naturalistisch-realistischen Darstellung müde geworden, in das Phantastische gehen will in einer Form, die auch viel bequemer ist als das Arbeiten nach der Natur. Diese Scheu vor der Natur hängt vielleicht mit dem modernen großstädtischen Leben, mit dessen verwirrenden Bewegungseindrücken, mit den grellen Lichtwirkungen des nächtlichen Großstadtlebens zusammen und erzeugt dadurch in dem Künstlergehirn überhitzte Farbigkeits- und Lichtemfindungen, denen in einzelnen Fällen eine gewisse Tonschönheit gar nicht abzusprechen ist. Aber dieses reine Arbeiten mit dem Ton und der Verleugnung aller Formgestaltung führt logisch notwendig zur völligen Auflösung dessen, was wir bisher seit Jahrhunderten als Kunst der Malerei angesehen haben und wird von selbst kunstgewerblich. Wir sehen nicht mehr Künstler am Werke, sondern eben nur Maler, die Muster für Teppiche, Stickereien, Tapeten entwerfen, zu diesem Zweck auch das figürliche Element sehr knapp stilisieren und sehr willkürlich nur nach dem Farbenwert in die Musterkomposition einstellen können. Eine solche Art von Kunst hat den Vorteil, daß sie jede Saison neue Muster bringen kann, was ja vielen Leuten Spaß machen dürfte, denn daß diese Nebengärungen der Pariser Kunst so sehr in Deutschland beachtet werden, das hängt mit der modernen Jagd nach dem Neuesten zusammen, die als Novitätenhetze das deutsche Theater verdorben hat, und gerade so vielleicht auch die bildende Kunst in Deutschland verdirbt.

Der Sturm im „hinkenden Teufel".

DtK. Es ist wenig bekannt, daß Haydn, der Schöpfer der „Jahreszeiten", in seiner Jugend auch eine „satyrische Oper" der „hinkende Teufel" komponiert hat. Er bekam den Auftrag von dem Komiker Kurtz, dem damaligen Direktor des Kärnthnertor-Theaters in Wien, und Kurtz, der Liebling der Wiener, war mit der abgelieferten Musik, die Haydn in wenigen Tagen schrieb, auch so zufrieden, daß er sich sofort bereit erklärte, dafür 24 Dukaten zu bezahlen. Nur sollte Haydn noch einen Seesturm dazu komponieren. Das war aber dem halb glücklichen, halb unglücklichen Komponisten zu viel; wie sollte er einen Seesturm komponieren, da er noch nie das Meer gesehen hatte! Kurtz bestand aber darauf und Haydn mußte ans Klavier und nun schilderte ihm der eifrige Direktor, wie es bei einem Seesturm eigentlich zugehe. Es war vergebliche Mühe. Was Haydn auch probierte, ein Seesturm wurde nicht daraus. Er verschwendete Arpeggien, chromatische Tonleitern, Triller, alle möglichen Figuren. Kurtz aber erklärte immer wieder: „S' is kaa Spur von aan Seesturm!" Da sprang Haydn endlich auf, während seine Hände wütend über die Tasten fuhren — von dem Ende des Klaviers nach der Mitte zu und wieder zurück — und mit den Worten „Na, dann habt's mi gern"! wandte er sich ab. In diesem Augenblick aber kam Kurtz auch schon jubelnd auf ihn zu. „Jetzt hab'n wirs, jetzt hab'n wirs!" schrie er auf, „dös is der Sturm!" Und sofort mußte Haydn nochmals ans Klavier und nochmals über die Tasten fahren. — Das Motiv für den Sturm im „Hinkenden Teufel" war gefunden und die 24 Dukaten waren verdient.

MARCHIVUM

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker.

* Freiburg i. Br., 30. Mai. Der Verein Deutscher Chemiker eröffnete seine diesjährige Hauptversammlung verbunden mit der Feier seines 25jährigen Bestehens heute vormittag mit einem Festakt in der Aula des neuen Kollegiengebäudes. Anwesend waren der Großherzog, ferner Kultusminister Dr. Böhm, Geheimer Regierungsrat Dr. Lehne vom Reichsgesundheitsamt, Geheimer Regierungsrat Dr. Kern vom Reichspatentamt, Vertreter der Stadt und der Universität, viele Abordnungen befreundeter Vereine des In- und Auslandes, sowie über fünfhundert Mitglieder des Vereins aus ganz Deutschland. Der Vorsitzende Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Duisberg-Charlottenburg warf einen längeren Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, der im Jahre 1887 mit 180 Mitgliedern in Frankfurt a. M. gegründet wurde und heute über 5000 Mitglieder zählt. Der Redner entbot sodann herzlichen Willkommensgruß. Der Großherzog dankte kurz für die Begrüßung und sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft Wissenschaft und Praxis Hand in Hand zusammenwirken mögen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Hierauf folgten Begrüßungsansprachen. Die Jubiläumsspende hat einen Betrag von 225 000 Mark ergeben, die unter anderem für ein vom 1. Januar 1913 ab zweimal wöchentlich erscheinendes Verbandsorgan verwendet wird.

w. Freiburg i. Br., 30. Mai. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Chemiker Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Duisburg tritt nach 10jähriger Tätigkeit zurück. Er hat seine frühere Stiftung für Forschungszwecke von 30 000 Mark auf 50 000 Mark erhöht. Dr. Fritz Hofmann-Elberfeld erhielt für die Herstellung des künstlichen Kautschuks die von Geheimrat Duisburg gestiftete Emil Fischer-Medaille sowie die Zinsen der Duisburg-Stiftung.

Radikale und Revisionisten in Württemberg.

* Stuttgart, 30. Mai. In dem Streit um das Göppinger Landtagsmandat nimmt jetzt auch im Zentralorgan der Sozialdemokratie, der Landesvorstand der württembergischen Sozialdemokratie Stellung. Dem Landesvorstand paßt es ganz und gar nicht, daß an Stelle des Genossen Lindemann, der im Landtage der sozialdemokratischen Fraktion ungemein viel nütze und der immer das Ohr des Hauses hatte, wenn er in einer wichtigen Frage das Wort ergriff, der Genosse Kinkel auf den Schild gehoben wurde. Trotzdem hatte sich der Landesvorstand bisher einer gewissen Zurückhaltung in der Göppinger Angelegenheit befleißigt, und wenn er jetzt aus dieser Zurückhaltung hervortritt, so geschieht das auch nur, um darauf hinzuweisen, daß die Göppinger dem klaren Wortlaut des sozialdemokratischen Status zuwiderhandelten, als sie, ohne den Landesvorstand davon in Kenntnis zu setzen, die Aufstellung einer neuen Kandidatur beschlossen.

Der Papst und die katholischen Arbeitervereine.

m. Köln, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Auf das Ergebenheitstelegramm, welches der I. Kongreß des Kartells der kath. Arbeitervereine im Westen, Süden und Osten Deutschlands an den Papst gesandt hat, erhielt der Präsident des Kongresses laut „Köln. Volksztg." folgende Antwort: Der Papst dankt herzlich für die Gefühle des Gehorsams und der Ergebenheit, welche die in Frankfurt versammelten Vertreter der katholischen Arbeitervereine ihm zum Ausdruck gebracht haben. Er ermahnt sie lebhaft, nicht nur im Privatleben, sondern in der öffentlichen Tätigkeit, den sozialen Weisungen des heiligen Stuhles getreulich zu folgen, besonders jenen, welche in der Enzyklika niedergelegt sind. Er zweifelt nicht daran, daß sie irgend welche Meinungen und Handlungen vermeiden werden, welche mit den Vorschriften der Kirche nicht im Einklang stehen. Als Unterpfand des Himmels erteilt er ihnen den apostolischen Segen.

Der Vater vom eigenen Sohn erstochen.

m. Köln, 30. Mai. (Priv.-Tel.) In Mülheim a. Rh. wurde heute vormittag ein Vater von seinem eigenen 24jährigen Sohne erstochen. Ersterer war dem Trunke ergeben und wollte gewaltsam in das Krankenzimmer seiner sterbenden Frau eindringen, die von einem Priester die Sterbesakramente empfing. Der Sohn hinderte den Vater daran. Als der Geistliche das Haus verlassen hatte, drang der Vater auf den Sohn ein, worauf dieser ein Schustermesser ergriff und seinem Vater den Hals durchschnitt. Der Tod trat sofort ein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 30. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Posen telegraphiert wird, besteht die Absicht der Gründung einer polnischen Bank in Berlin als Aktien- oder Kommanditgesellschaft mit 5 Mill. Kapital.

⊡ Berlin, 30. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hongkong wird telegraphiert: Hier verbreitet der Neuausbruch der Bubonenpest Furcht und Schrecken. Seit 10 Jahren hat sie in solchem Umfange nicht gewütet. Durchschnittlich werden etwa 30 Fälle täglich gemeldet. In der vergangenen Woche ereigneten sich 199 Fälle, von denen 168 tötlich verliefen. Seit Beginn der Epidemie sind 1059 Erkrankungen vorgekommen, wovon 951 einen tötlichen Ausgang nahmen. Von der Regierung sind umfassende Gesundheitsmaßnahmen getroffen worden. Das Militär leistet den Lokalbehörden Hilfe. Die an sich beunruhigende Lage ist durch die anhaltende Trockenheit und die ungenügende Wasserversorgung noch bedeutend verschlimmert worden. Der Schiffsverkehr wurde durch die verhängte Quarantäne schwer beeinträchtigt.

Wahlkrawalle in Belgien.

⊡ Berlin, 30. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Eine klerikale Wahlversammlung, an der fast sämtliche Minister teilnahmen, gab heute nacht Anlaß zu rechtausgedehnten Krawallen. Schon bei ihrer Ankunft vor dem Vereinshause wurden die Parteiführer von der radaulustigen, oppositionellen Menge auf der Straße mit betäubenden Zischen und Geheule begrüßt. Während der Versammlung, an der hinter verschlossenen Türen und bei strengster Prüfung der Eintrittlegitimationen etwa 3000 Personen teilnahmen, wurden in den Straßen die Massenansammlungen immer stärker. Bürgermeister Mack und der Kommandant der Gendarmerie kamen persönlich, um die Ordnungsmaßregeln zu überwachen. 50 berittene Gendarmen wurden in Bereitschaft gehalten. Als die Minister fortsetzten. Hier beabsichtigten die katholischen Studenten wie eine Schutzgarde die Minister, damit sie ins Automobil gelangen konnten. Knüppel schwingend ging die Menge gegen die Studenten vor, die von den Universitäten der Provinzstädten gekommen waren. Das gab Anlaß zu einem geradezu höllischen Lärm und wüsten Schlägerei, die sich durch den ganzen unteren Stadtteil bis zum sozialistischen Volkshause fortsetzten. Hier beabsichtigten die katholischen Studenten große Spiegelscheiben zu zerschlagen, um die an ihnen enthaltenen Wahlplakate zu vernichten. Aber die aus dem Gebäude herausstürmenden Arbeitermassen schlugen die Angreifer in die Flucht. Die Polizei mußte an verschiedenen Punkten scharf einhauen. Eine Anzahl Ruhestörer wurden verwundet, zahlreiche andere verhaftet. Auf das Denkmal Serrers wurde von den Klerikalen ein Bombardement mit Unratgeschossen eröffnet, die das Monument völlig besudelten.

Eine Gedenkfeier der Hohenzollern.

* Brandenburg, 30. Mai. In Gegenwart des Kaisers wird heute die fünfhundertjährige Wiederkehr des Einzugs der Hohenzollern in Brandenburg gefeiert. Es finden deshalb die Wiedereinweihung der altehrwürdigen St. Katharinenkirche nach umfassender Wiederherstellung des Innern, die Enthüllung des Kurfürstenbrunnens mit Reiterstandbild des Kurfürsten Friedrich X. von Professor Manzel und die Einweihung des aus den Ruinen neuerstandenen Rathauses statt. — Um zehn Uhr vormittags trat der Kaiser, begleitet von Prinz Oskar, unter dem Geläute der Glocken und den Hochrufen der Menge vom Neuen Palais hier ein. Der Kaiser wurde am Portal der St. Katharinenkirche von den städtischen Behörden und der Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser betrat das Gotteshaus, um dem Festgottesdienst beizuwohnen. Die Weihrede hielt Generalsuperintendent Köhler, das Vaterunser sprach Oberpfarrer Kohnhaupt.

w. Brandenburg a. H., 30. Mai. Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der Entgegennahme des Ehrentrunks ausbrachte, lautet folgendermaßen:

Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichen Dank aus, daß sie daran gedacht hat, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie selbstverständlich der Kurfürst sich freut, daß er unter seinen Brandenburgern weilen kann. Die wechselvolle Geschichte, die über unser Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht hervorgerufen und mit Aufgaben bedacht und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, dem es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen, und schließlich das Werk zu erbauen, der deutschen Einigkeit auf brandenburgischer Basis unter preußischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landeshauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem sonnenreichen in der Kultur vorgeschrittenen Süden, dessen Ritterschaft damals auch in hoher Kulturblüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen und dasselbe wieder neuer Blüte entgegenzuführen.

Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund gegeben worden, welcher furchtbare Zustand in dieser unglückseligen Mark damals herrschte und wenn es jemals gelang, teilweise wieder Ordnung zu schaffen und den Keim zu neuer Blüte zu bringen, so hat doch die Mark so manchen schweren Sturm erleben müssen und ist oft der Tummelplatz fremder Völker und fremder Herren gewesen, bis schließlich der große Kurfürst und der große König einfür allemal die fremden Völker vertrieb und für die Mark und Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihre Landeserzeugnisse fremden Realitäten zuliebe zu verloren gehen sehen zu müssen. Und als somit mit Gottes Hilfe endlich der preußische Bau gefügt war und mein seliger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um Deutschlands Einigkeit zu erringen, da wurde zum zweiten Male ein großes Werk geschaffen für das deutsche Vaterland, dasselbe Werk, das einst für die Mark vollbracht worden ist und es gelang ein- für allemal den Fremden zu verweisen, unsere Felder zu zerstampfen und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können, auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau das Deutsche Reich und das deutsche Kaisertum.

Und deshalb wollen wir am heutigen Tage der Völker und der Brandenburger gedenken, und nicht zum wenigen der Brandenburger, die im Jahre 1870 Gut und Blut daran setzten, um den alten Herren die Kaiserkrone zu erfechten. Solange ein Hohenzoller lebt und solange es einen Brandenburger gibt, wird man an Konstantin Alvensleben, Vionville und an das dritte Armeekorps denken. Das waren die alten Brandenburger, treu, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten haben, und diese Treue wünsche ich dem künftigen Geschlecht der Stadt Brandenburg. Daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere ich den Pokal."

Der italienisch-türkische Krieg.

⊡ Berlin, 30. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird berichtet: Die in Odessa eingetroffenen ausländischen Dampfer weigern sich an die Importeure die Ladung auszuliefern und verlangen Schadenersatz für die Wartezeit bis zur Wiedereröffnung der Dardanellen. Die Importeure lehnten das Verlangen ab, da sie dadurch kolossale Verluste erleiden würden. Infolgedessen sind Massenprozesse unvermeidlich.

Aus dem Großherzogtum.

):(Bödigheim, 29. Mai. Am Samstag feierte Lehrer und Cantor Fleischmann dahier sein 50jähriges Dienstjubiläum.

? Durlach, 29. Mai. Das 10jährige Töchterchen des Hauptkassiers Heep von hier fiel gestern nachmittag, als es in der Pfinz ein Fußbad nehmen wollte, in den Fluß und ertrank.

(:) Schönau, 29. Mai. In den Tagen vom 19. bis 22. Mai fand hier die 53. Landesversammlung des Badischen Forst-Vereins statt. Zu der Tagung hatten sich etwa 80 Vereinsmitglieder eingefunden. Die Verhandlungen dienten zum größten Teil der Besprechung von Standes- und Fachfragen. Es wurde beschlossen, daß künftig die Hauptversammlungen nur alle 2 Jahre stattfinden und in den dazwischen liegenden Jahren Ausflüge in die Waldgebiete der Nachbarländer ausgeführt werden sollen. Zum 1. Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Oberförster Stefani-Forbach gewählt.

):(Radolfzell, 29. Mai. Dem hier inhaftierten Schmuggler, der unter dem Verdachte festgenommen wurde, seinerzeit das im hiesigen Amtsgerichtsgebäude aufbewahrte und beschlagnahmte Saccharin entwendet zu haben, ist es gelungen, aus dem Amtsgefängnis zu entweichen. Während der Freistunde benützte er einen unbewachten Augenblick, um über die Gefängnismauer zu klettern und zu flüchten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 28. Mai. Schnell abgefaßt wurde heute vormittag von der hiesigen Polizei ein Fahrradmarder, der kaum länger als eine halbe Stunde vorher in Worms ein wertvolles Fahrrad gestohlen hatte. Der Bestohlene ermittelte alsbald, daß der Dieb auf dem gestohlenen Rade in der Richtung nach Frankenthal davon gefahren war. Schnell entschlossen machte er davon der Frankenthaler Polizei telephonische Mitteilung, worauf sich sofort ein Kriminalbeamter vor dem Wormsertor postierte. Noch hatte er nicht lange gewartet, da suchte, aus der Richtung von Worms kommend, ein Radler in die Stadt einzufahren. In ihm wurde ein vielfach wegen Diebstahl bestrafter Verbrecher Namens Jakob Reiß aus Ludwigshafen erkannt und festgehalten. Da er die Entwendung des Rades nicht abzuleugnen vermochte, erfolgte ungesäumt seine Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis des Kgl. Landgerichts.

Gerichtszeitung.

* **Vor dem Jugendgericht** stand ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling, der im Schalterraum der hiesigen Hauptpost einem anderen Kaufmannslehrling vier Zwanzig-Markscheine in dem Augenblicke aus den Händen riß, als dieser sie mit dem Gelde auf den Rücken legte. Der jugendliche Dieb nahm Reißaus. Auf der Flucht warf er den größten Teil des Geldes weg und behielt nur noch 20 Mark. Die Sache gereute ihn jedoch und er brachte Abends, nachdem er das andere Geld wieder gefunden hatte, dasselbe wieder dem Eigentümer zurück. Vom Vorsitzenden befragt, wie er zu einer solchen Handlungsweise komme, bemerkte er, er habe das bei einer Kino-Vorführung gesehen und er erzählte dann die Handlung im Kino, die jedoch etwas von seiner Tat abwich. Er wurde mit Strafaufschub zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt.

* **Ein jugendlicher Radmarder** stahl hier vor dem Hauptpostgebäude einem Manne Namens Trautmann ein Rad und verkaufte es nach 2 Tagen. Er suchte sich vor dem Jugendgerichte mit dem großen Unbekannten herauszureden, der ihm das Rad geschenkt habe, weil dieser zwei hatte. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Ein Strindberg-Museum.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Angehörigen Strindbergs beschlossen, das Tusculum des Verstorbenen in „Blauenturm" unverändert bestehen zu lassen und in ein Strindbergmuseum umzuwandeln.

Kleine Mitteilungen.

Aus Dresden wird gemeldet: Prof. Eugen Bracht, der jetzt in Dresden wirkende Landschaftsmaler, vollendet, wie wir schon mitteilten, am kommenden Montag, 3. Juni, seinen 70. Geburtstag. Der heroische Stil, den Bracht seit 1859 in Karlsruhe bei Schirmer und in Duisburg bei Karl Friedrich Lessing lernte, war für den jungen Künstler bestimmend. Nachdem er längere Zeit in Karlsruhe geweilt hatte, wurde er 1889 an die Akademische Hochschule für die bildenden Künste in Berlin berufen. Hier malte er mit Anton Werner zusammen das Panorama Sedan. Mit der einfachen Bracht-Weise, wie er sie in den 90er Jahren ausbildete, wurde er der jungen Generation an der Berliner Hochschule zum Lehrer. Seine Schüler veranstalten jetzt zu Ehren Brachts eine große Ausstellung in Dresden, wo der Meister seit 1902 wohnt.

In München ist dieser Tage die Witwe des fränkischen Dichters Osler Freiherr v. Redwitz gestorben. Sie hieß mit ihrem Mädchennamen Mathilde Hoch-, wurde 1833 in Speyer geboren und heiratete Redwitz am 6. Mai 1851. Der Dichter hat ihr in seiner romantischen Dichtung „Amaranth" ein schönes literarisches Denkmal gesetzt.

Roald Amundsen wird im Monat Oktober von der Geographischen Gesellschaft in Paris empfangen werden, die ihm bei dieser Gelegenheit ihre Große Goldene Medaille verleihen wird. Amundsen wird einen Vortrag über seine Reise nach dem Südpol halten. Präsident Fallières hat sein Erscheinen zu dieser zeremoniellen Handlung zugesagt.

Leopold Müller, Mitdirektor des Johann Strauß-Theaters, ist in Wien nach längerem Leiden in einem Wiener Sanatorium gestorben. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem Leben, die auf die Wiener Theaterverhältnisse einen starken Einfluß ausgeübt hat. Müller ist selbst aus der Darstellerkarriere hervorgegangen. Er war in der Rheinpfalz geboren und hat sich ursprünglich dem Studium der Mathematik gewidmet.

Prof. Eduard Heyck, der bekannte Historiker, vollendete sein fünfzigstes Lebensjahr. Heyck, der aus Doberan stammt, habilitierte sich vor 25 Jahren in Freiburg i. Br. Hier wurde er bald Extraordinarius und siedelte dann nach Heidelberg über. 1896 übernahm er den Posten eines Archivrates und Vorstehers der Fürstenbergischen Bibliothek und Kunstsammlungen in Donaueschingen. Nach zwei Jahren gab er diese Stellung auf, um in München die „Monographien zur Weltgeschichte" herauszugeben. Jetzt lebt der Gelehrte in Ermatingen in der Schweiz. Sein wissenschaftliches Hauptwerk behandelt die Geschichte der Herzöge von Zähringen. In anregender Form schrieb er in seinen Monographien über die Mediceer, über Bismarck, Kaiser Maximilian, den Großen Kurfürsten. Seine dreibändige deutsche Geschichte erfreut sich großer Beliebtheit. Das Gesamtgebiet moderner Kultur beschlägt das Sammelwerk, das Heyck zusammen mit Hermann Hesse, Karl Scheffler, Marie Diers u. a. herausgab. Auch in der Großen Weltgeschichte, deren Veröffentlichung er mit einem großen Stabe von Mitarbeitern leitete, hat Heyck eine Reihe der Hauptabschnitte behandelt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Mannheim.

In der heute nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurden die von der Verwaltung gestellten Anträge einstimmig und debattelos genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Rechtsanwalt Dr. Darmstädter und Dr. Alex. Pfropfe wurden wiedergewählt.

Zeichnungsergebnis der neuen bayerischen Anleihe.

Bei der heute erfolgten Zeichnung auf die neue 4prozentige Anleihe ist der aufgelegte Betrag, wie die „M. N. N." schreiben, von 50 Millionen Mark mehr als voll gezeichnet worden. Wenn das auch keinen glänzenden äußeren Subskriptionserfolg darstellt, so kann das Ergebnis im Hinblick auf die so wenig günstige Geldmarktlage doch als befriedigend angesehen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Resultat der Zeichnung noch nicht in seinem ganzen Umfange bekannt ist, da von verschiedenen und zwar auch größeren Zeichnungsstellen die Angabe noch ausstehen. Für die Beurteilung der Emission kommt in erster Linie die Qualität der Zeichner in Betracht und in dieser Hinsicht dürfte die Finanzverwaltung mit dem Resultat zufrieden sein. Wie verlautet, soll für mehr als die Hälfte der Zeichnungen freiwillig die Sperrverpflichtung übernommen worden sein, so daß die Plazierung der Anleihe keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Frankfurter Asbestwerke A.-G. Frankfurt.

In der gestrigen Hauptversammlung der Frankfurter Asbestwerke, A.-G. (vorm. Louis Wertheim) in Frankfurt-Niederrad, in der 3 Aktionäre 991 000 ℳ Kapital vertraten, wurde der Abschluß, der einen Verlust von 298 524 ℳ ergab, einstimmig genehmigt. Zu der von der Verwaltung beantragten Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 200 000 ℳ auf 600 000 ℳ bemerkte der Vorsitzende, daß es nur im Interesse der Gesellschaft liege, sich in dieser Weise zu festigen, da dadurch die Rücklage auf 60 000 ℳ gebracht und die Werte durch Abschreibungen herabgesetzt würden. Die Verwaltung hoffe, das Unternehmen dadurch für die Zukunft lebensfähig zu gestalten, so daß man wieder zu steigenden Ergebnissen kommen werde. Die Kapitalherabsetzung wurde dann einstimmig genehmigt. Der Vorstand erklärte noch, daß er eine wesentliche Besserung des Geschäfts erwarte, nachdem durch die Herabsetzung des Kapitals die Gesellschaft auf eine festere Grundlage gestellt und insofern leistungs- und wettbewerbsfähig geworden sei, als sie niedrigere Abschreibungen vorzunehmen habe. Vor allen Dingen aber sehe der Vorstand infolge der Trennung von den Asbest- und Gummiwerken Alfred Calmon, A.-G. in Hamburg, mit großen Hoffnungen der Zukunft entgegen. Die Verbindung mit dieser Gesellschaft habe sehr störend auf die Geschäfte eingewirkt, weil die Hamburger Gesellschaft direkt mit den Verbrauchern arbeite, während die Frankfurter Asbestwerke von jeher auf die Händlerkundschaft angewiesen sei. Durch die Verbindung mit den Asbest- und Gummiwerken Calmon habe die Händlerschaft in den Frankfurter Asbestwerken einen störenden Wettbewerb gesehen, und es sei daher erst wieder durch diese Trennung zu einem regelmäßigen Verkehr mit der Kundschaft zu gelangen. Man hoffe, daß eine ganze Reihe Händler wieder zu der Gesellschaft zurückkehren werde, daß dadurch die Umsätze gesteigert würden und für die Zukunft bessere Erträgnisse zu verzeichnen sein werden.

Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld.

Die Gesellschaft beruft auf den 26. Juni 1912 in das Hotel „National" zu Straßburg ihre 30. ordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft um 1 250 000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1. Der durch die Herabsetzung freiwerdende Betrag des Grundkapitals soll zur Deckung der Unterbilanz sowie zu außerordentlichen Abschreibungen und Reservestellungen verwendet werden und Erhöhung des Grundkapitals bis zu höchstens 2 500 000 Mk. durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 Mk. Die Vorzugsaktien erhalten eine nicht kumulative Vorzugsdividende bis zu 6 Prozent und genießen im Falle der Auflösung der Gesellschaft bei der Rückzahlung des Grundkapitals bis zu pari Vorrang vor den Stammaktien. Nach Auszahlung von 6 Prozent an die Vorzugsaktien erhalten die Stammaktien eine Dividende bis zu 4 Prozent. Etwaige Superdividenden werden unter die Aktien beider Gattungen gleichmäßig nach Kapitalbeträgen verteilt. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht auf die neuen Vorzugsaktien derart gewährt, daß auf je 2 alte Aktien à 500 Mk., also auf jede zusammengelegte Aktie à 500 Mk., eine neue Vorzugsaktie à 1000 Mk. derart bezogen werden kann, daß die Aktionäre je zwei alte Aktien à 500 Mk., also eine zusammengelegte Aktie à 500 Mk., zu dem Betrage von 500 Mk. an Zahlungsstatt geben und den Rest von 500 Mk. in bar bezahlen. Die nichtbezogenen Vorzugsaktien werden nur gegen Barzahlung ausgegeben.

Gasmotorenfabrik, A.-G. in Köln-Ehrenfeld.

Der Abschluß für 1911 ergab nach 62 673 ℳ (i. V. 60 678 ℳ) Abschreibungen und nach Absetzungen von 11 553 ℳ (9687 ℳ) für Verluste sowie einschließlich 5471 ℳ (0 ℳ) Vortrag einen Reingewinn von 2347 ℳ (50 471 ℳ) der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurden aus dem Reingewinn 5 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 4 Prozent auf die Stammaktien verteilt, 5000 ℳ der Rücklage überwiesen und 5471 ℳ vorgetragen. Wie der Geschäftsbericht dazu ausführt, stand das abgelaufene Jahr im Zeichen einer steigenden Geschäftsentwicklung, ohne daß jedoch die Preise für die Erzeugnisse erhöht werden konnten. In sehr vielen Fällen mißglückte es, auch nur einen bescheidenen Aufschlag als Ausgleich für die zum Teil recht erheblichen Mehrpreise für Rohstoffe und Halberzeugnisse zu schaffen. Das geringe Ergebnis wird auf die schwierigen Verkaufsverhältnisse auf dem deutschen Markt und die beträchtliche Ausgaben erfordernde Ausdehnung der Auslandsbeziehungen sowie die Verzinsung der Verbindlichkeiten und die durch die neuen Maschinen nötig gewordenen Versuche zurückgeführt. Die Preisschleuderei im Gasmaschinengeschäft, die weitere Fortschritte gemacht hat, führte zu einem Zusammenschluß einer Gruppe von Fabrikanten dieses Geschäftszweiges, der eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse herbeiführen soll. Die Verhandlungen schweben noch. Der Umschlag stieg um 36 430 ℳ auf 1 414 967 ℳ. Die Inlandsverkaufseinrichtung wurde geändert, da die Hereinholung von Bestellungen infolge des sich stetig mehrenden Wettbewerbs immer schwieriger und kostspieliger geworden ist. Die Bestrebungen zur Schaffung eines größern Auslandabsatzes sind von Erfolg begleitet gewesen, so daß auf eine weitere befriedigende Entwicklung des Auslandsgeschäft gehofft werden darf. Von dem laufenden Jahr, in das sie mit einem um 220 000 ℳ höhern Auftragsbestand eingetreten ist, erhofft die Gesellschaft eine Besserung der allgemeinen Verhältnisse, da sie mit vergrößerten, durch die Einführung neuer Motorarten bedingten Verkaufsmöglichkeiten und mit einem lebhaftern Auftragseingang aus dem Auslande rechnet. Nach dem Vermögensausweis betragen die Verbindlichkeiten 999 172 ℳ (797 920 ℳ), die Steigerung ist u. a. auf Neuanschaffungen sowie größere Rohstoffeinkäufe zurückzuführen. Die Ausstände haben sich von 603 457 ℳ auf 494 195 ℳ infolge der Herabsetzung der Zahlungsziele und größter Vorsicht bei Hereinnahme von Aufträgen vermindert. Die Wechsel betragen 36 767 ℳ (50 088 ℳ), die Bestände sind durch die Aufnahme neuer Maschinenarten und durch den erhöhten Auftragsbestand um 251 209 ℳ auf 760 417 ℳ gestiegen.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Beeinflußt durch die schwächeren Kurse von den amerikanischen Märkten, der ermäßigten Offerten von den Exportländern und der für die Vegetation günstigen Witterung verkehrte der hiesige Markt in matter Haltung. Die Umsätze sind in allen Getreidearten sehr klein. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 0.25—0.50, Roggen 0.25—0.50, Futtergerste um 0.50, Mais um 0.50 und Hafer um 0.25—0.50 Mark per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 76 Kg per Juni-Juli M. 165.50—166.—, dito ungarische Aussaat 77 Kg. per Juni-Juli M. 166.——166.50, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Mai-Juni M. 167.50—168.—, dito blauspitz 78 Kg. per Juni-Juli zu M. 162.50—163.—, Redwinter II per Januar M. 000.00—000, Manitoba Nr. 3 per Mai-Juni 174.——174.50, dito Nr. 4 per Mai-Juni 164.——164.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 182.50 bis 183.—, Ulka 10 Pud M. 184.——184.50, Azima 10 Pud 5 schwimm. M. 190.50—191.—, Rumänier 78-79 Kg. per prompt M. 178.— bis 178.50, dito 3% blauspitz prompt M. —.—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blauspitz M. —.—, dito per prompt M. 179.50—180.— Norddeutscher 78/79 Kg. wiegend per prompt Verschiffung 178.50—179.—.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 151.50—152.—, dito Pud 20-25 per prompt Mk. 153.50—154.—, dito 9 Pud 30-35 per prompt 155.50—156.—, norddeutscher 74/75 Kg. per prompt Mark 153—153.50.

Gerste russische 59—60 Kg. per Juni-Juli Mk. 161.50—162.—, dito 58-59 Kg. per prompt Mark 160.50—161.—, rumänische 59-60 Kg. per Juni-Juli Mk. 162.——162.50, La Plata 58 Kg. per Juni-Juli 157.50—158.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark —.—.—.—.—. Juni-Juli Mk. 112.——112.50, Donau Galatz Foxanian prompt Mk. 133.——133.50, Odessa per prompt Mk. 129.50—130.—, Novorissisk per prompt Mark 000—000.00, Mixed per prompt Mark 134.50—135.

Hafer russ. 46-47 Kg. Juni-Juli M. 151.50—152.—, dito 47-48 Kg. prompt Mk. 152.50—153, Donau 46-47 per Juni-Juli Mk. 152.50—153 dito 50-51 Kg. Juni Mk. 000.——000.00, La Plata 46—47 per Juni-Juli M. 129.50—130.—.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war ziemlich ruhig. Etwas höher notierten: Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch 164.50 G. und Brauerei Messerschmitt-Aktien 75 G., Brauerei Ganter-Aktien waren zu 96.25 Proz. erhältlich

Telegraphische Handelsberichte.

Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Karlsruhe, 30. Mai. Ein süddeutsches Konsortium, bestehend aus dem Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe und der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., hat zirka 18 Millionen Kronen 4½prozentiger Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft-Obligationen, deren Aktien bei einer Dividende von 16 Prozent zirka 385 Prozent notieren, von der Pester-Ungarischen Kommerzialbank und der Ungarischen Allgemeinen Kreditanstalt übernommen. Für diese Obligationen, für welche einstweilen ein Teilbetrag zu 97 Prozent freihändig zum Verkauf gelangen soll, wird demnächst die Einführung an die Frankfurter Börse beantragt werden.

Betriebserweiterung des „Phönix".

* Duisburg, 30. Mai. Der „Phönix" erweitert lt. Frkf. Z. die Zeche Westende und errichtet dort eine neue Kokerei und eine Anlage für die Gewinnung von Nebenprodukten.

Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank.

Berlin, 30. Mai. In der Monatssitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gab Präsident v. Havenstein bekannt, daß gegen den 23. bis 25. Mai der Metallbestand eine Abnahme um zehn Millionen aufweise gegen eine Zunahme von sieben Millionen im Vorjahre. Die Anlagen seien um 16 (Vorjahr 44), die fremden Gelder um 3 (Vorjahr 32) Millionen gestiegen. Die ungedeckten Noten stellten sich am 25. Mai auf 182 gegen 99 Millionen im Vorjahre. v. Havenstein führte weiter aus, daß die Politik der Vorsicht und des Abwartens in der Diskontbeurteilung sich als richtig erwiesen habe. Es hätten sich neue Geldansprüche seitens des heimischen Wirtschaftslebens geltend gemacht. An der Börse beständen hohe Geldsätze und es würden große Ansprüche an die Reichsbank gestellt. Die Reichsbank werde gegen die Vorjahre um 110 bis 120 Millionen Mark mehr in Anspruch genommen, nur in den Jahren 1907 und 1908 hätten ähnliche Verhältnisse obgewaltet. Die Verschlechterung gegen das Vorjahr sei in der letzten Zeit ständig gewachsen und zwar betrug sie am 16. Mai 27 Millionen, am 23. Mai 44 Millionen, am 25. Mai 83 Millionen. Es sei fraglich, ob eine baldige Besserung in Aussicht genommen sei. Es wurde schließlich beschlossen, am 15. Juni eine Abschlagsdividende von 1¾ Prozent auszuzahlen. Einigen städtischen Anleihen und russischen Prioritäten wurde die Lombardfähigkeit bewilligt.

Akkumulatorenwerke vorm. Boese u. Co., Berlin.

* Berlin, 30. Mai. Die Obligationäre der Akkumulatorenwerke vorm. Boese u. Co. werden lt. Frkf. Ztg. von der bekannten Kommission zum 3. Juni abends 8½ Uhr nach Berlin zusammenberufen zur Entgegennahme eines Berichts und zur Beratung über weitere Maßnahmen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 30. Mai. (Fondsbörse). Die Börse verkehrte heute mangels Anregung zwar in ziemlich fester aber ruhiger Haltung. Bei Eröffnung zeigte sich auf dem Montanmarkte etwas lebhafteres Interesse. Die Börse beschäftigte sich aufs Neue mit dem italienisch-türkischen Kriege, dessen Lösung dadurch kompliziert wird, daß die ursprüngliche Absicht, den Krieg zu lokalisieren, offenbar mit der Zeit immer schwerer wird. Die im allgemeinen günstigen Situationsberichte von den Metallmärkten vermochten auf Montanpapiere vorübergehend Eindruck auszuüben. Das Kursniveau erfuhr aber nur vereinzelt größere Aenderungen. Deutsch-Luxemburg standen in Nachfrage, Phönix und Bochumer waren höher bezahlt. Elektrowerte zeigten überwiegend bessere Tendenz. Edison, auch Schuckert mäßig höher. Siemens und Halske sind lebhafter gehandelt. Akkumulatoren fest. Bergmann schwächten sich ab. In Transportwerten nahm die Geschäftstätigkeit ebenfalls keinen größeren Umfang an. Baltimore behauptet. Oesterr. Bahnen ruhig. Schantung schwächten sich etwas ab. Das Interesse für die Aktien der Orientbahnen erhielt sich. Von Schiffahrtsaktien sind bei mäßigen Umsätzen Nordd. Lloyd höher bezahlt. Hapag lagen gut behauptet. In Bankaktien war das Geschäft geringfügig. Diskonto lebhafter, 185⅝—184⅞. Deutsche Bank fest. Oesterr. Banken schwächten sich ab. Auf dem Markt der Rentenwerte war das Geschäft still, und die Kurse erfuhren im allgemeinen nur geringe Veränderungen. Heimische Anleihen zeigten einen schwachen Grundton. Am Kassamarkte für Dividendenwerte war die Haltung geteilt. Naphta Nobel lebhafter und 9½ Proz. höher. Chemische Werte ungleichmäßig. Realisierungen führten zur schwächeren Haltung in Montanwerten. Phönix 259⅝ bis 257⅞. An der Nachbörse ruhig und behauptet. Es notierten: Kredit 200, Diskonto 184⅝, Dresd. 158¼, Staatsbahn 154⅝, Lombarden 18¾, Baltimore 107⅝, Gelsenkirchener 190⅝, Harpener 188.

* Berlin, 30. Mai. (Fondsbörse). Bei Eröffnung des Verkehrs lagen wieder eine Anzahl Nachrichten vor, die geeignet gewesen wären, dem etwas stagnierenden Geschäft an der Börse neuen Schwung zu verleihen. Es seien erwähnt die bevorstehende Zinkpreiserhöhung, weitere Preiserhöhungen in Oesterreich für Stabeisen und Walzdraht und der befriedigend lautende Bericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt. Hiervon profitierten Montanwerte nur in bescheidenem Maße. Das Gesamtinteresse der Börse konzentrierte sich auf Kanada-Aktien, die bei sehr angeregtem Geschäft, im Einklang mit der Newyorker Börse steigend, 2 Proz. höher einsetzten und später einen Kurs von 207 Proz. streiften. Im freien Verkehr wurden Russische Naphta Nobel-Aktien zu 222 Proz., das ist ca. 12 Proz. höher gegen den gestrigen Kassakurs, umgesetzt, wofür man auf die scharfe Steigerung der Baku-Aktien in Paris verwies. Sonst zeichneten sich Schiffahrts-, zum Teil auch Elektrowerte, ferner Südwestafrika durch Festigkeit aus. Sonst war Zurückhaltung unverkennbar. Noch in der ersten Börsenstunde setzte auf fast allen Marktgebieten und vorwiegend bei den führenden Werten eine ziemlich scharfe Ermattung ein, die man in Zusammenhang mit der reservierten Beurteilung der Geldmarktlage durch den Präsidenten Havenstein in der heutigen Zentralausschuß-Sitzung der Reichsbank brachte. Speziell Montanwerte wichen fast durchweg etwa 1 Proz. unter den gestrigen Schluß. Aber auch Elektrowerte und Hansa gaben erheblich nach. Ultimogeld für Nachzügler bedang 4¾—4⅞ Proz., Geld über ultimo 4½ Proz. Bei der Seehandlung war Geld für bis zum 30. Juni zu 4½ Proz. erhältlich. Der Kassamarkt für Industriewerte lag überwiegend schwach.

* Berlin, 30. Mai. (Produktenbörse). Das Geschäft am Getreidemarkt war äußerst still. Die Veränderungen gegen gestern hielten sich bei Brotgetreide in engen Grenzen. Für Weizen zeigte sich im Verlauf einige Kauflust, wodurch die Preise etwas anziehen konnten. Roggen konnte sich auf dem gestrigen Niveau gut behaupten, dagegen wirkte fruchtbarer Regen besonders auf Hafer, der bis 1 ℳ zurückging, nachteilig ein. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: bedeckt.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 30. Mai (Telegr.) Weizen amerikan. 23¼. per Mai 22.75, per Juli 21.75, per Sept. 20.25.

Zucker.

Magdeburg, 30. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 12.90—13.10.00. Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00 ruhig. Brodraffinade I. ohne Faß 23.50—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 23.25.00—23.75 gemahlene Melis m. S. 22.75—23.25, stetig.

Magdeburg, 30 Mai. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Mai 12.70 — G., 12.80 — B., per Juni 12.72½ G., 12.77½ B., per Juli 12.85 — G., 12.90 — B., per August 13.0 — G., 13.02½ B., per Okt.-Dez. 10.75 — G., 10.80 — B. per Jan.-März 1912 10.82½ G., 10.87½ B. — Tendenz: ruhig. — kühl, bewölkt.

Hamburg, 30. Mai. (Telegramm.) Zucker per Mai 12.60.—, Juni 12.75½, Juli 12.80.—, August 12.95—, Okt.-Dez. 10.80.—, Jan.-März 10.87½. Tendenz: stetig.

Kaffee.

Hamburg, 30. Mai. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 00—, per Sept. 68—. per Dez. 67¼. per März 67—. stetig.

Antwerpen, 30. Mai. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Mai 82.—, per Juli 82.¼, per Sept. 83¼, per Dez. 82¾.

Schmalz

Antwerpen, 30. Mai (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 122.—.

Salpeter.

Antwerpen, 30. Mai. (Telegr.) Salpeter displ. 25.80, per Febr.-März 26.70.

Häute.

Antwerpen, 30. Mai. Häute 1165 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 30. Mai. (Telegr.) Deutsche B: Platz-Kammzugwolle per Mai 0.00 per Juli 5.67, per Sept. 5.62 per Dez. 5.60.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 30. Mai. (Telegr.) Baumwolle 59.25, stetig.

Antwerpen, 30. Mai. (Telegr.) Petroleum Raff. Dispponib per Mai 23½, Juni 23¾, Juli-Aug. 24—.

Eisen und Metalle.

London, 30. Mai. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 75.07.08, Kupfer 3 Monate 76.05.16, fest. — Zinn per Kassa 203.—. Zinn 3 Mon. 197.—, flau — Blei spanisch stetig 16.05.16, engl. 17.00.00. — Zink gewöhnl. 25.03.04 speziell 26.01.04, ruhig.

Glasgow, 30. Mai. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 53 sh 11½ 1 G., per 3 Monat 54 s 02½ Geld, fest.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56, 1637, 6436**
30. Mai 1912. **Provisionsfrei!**

Wir sind als **Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	167	164
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. 430
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 255	M. 240
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	47 jfr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	—	200
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 pr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fs.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	230
Deutsche Südseephosphat A.-G.	161 jfr.	156 jfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	378	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	172	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	86	—
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	53 jfr	—
Forsanit G. m. b. H.	170	160
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M4300	M4200
Herrenmühle vorm. Gen. Heidelberg	93	91
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	128	125
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	15/3	15/-10.
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	109
Pacific Phosphate Shares alte shares	£. 5½	£. 5½
junge	£.2¹³/₁₆	£. 2¾
Preußische Rückversicherung	M. 400	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 jfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	226	224
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	93	90
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	179
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	270	268
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 jfr.	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	163	157

Geschäftliches.

Den Bezirken „Oestliche Stadterweiterung" nebst angrenzenden Straßen, sowie einem Teil des Stadtteils Lindenhof liegt unserer heutigen Abendausgabe eine Empfehlungskarte der „Viktoria zu Berlin, Allgem. Versicherungs-Akt.-Ges." bei, deren Beachtung wir unseren geschätzten Lesern empfehlen. Die hiesige Generalvertretung **Mannheim, L. 10, 8** übernimmt Anträge auf „lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglücks-Versicherung" zu besonders günstigen Bedingungen. Bei Beginn der eigentlichen Reisesaison dürfte eine derartige Versicherung zu empfehlen sein.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 30. Mai.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	97.50 bz
3½ " " " verschied	88.20 bz
3½ " " " Kommunal	89.10 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	90.15 B
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.60 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. J. 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	99.— G
3½ "	89.70 bz
4 Mannh. Oblig. 1908	99.— G
4 " " 1907	98.90 G
4 " " 1906	93.6 G
4 " " 1901	98.90 G
3½ " " 1885	90.80 G
3½ " " 1888	90.80 B
3½ " " 1895	89.25 bz
3½ " " 1898	89.25 bz
3½ " " 1904	89.25 B
3½ " " 1905	89.5 B
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—
4½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisenb.-Ges.	98.— B
Industrie-Obligation.	
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105%	103.50 B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.— G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	102.— G
4½ Hedderh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell. u. Papierf.	101.— G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	9.— B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.— G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G. Eisenbg.	102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.— G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlink & Cie.	101.10 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	98.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1908	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Pfälz. Bank	—.—	130.25
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.—
Rhein. Hyp.-Bank	199.50	198.5
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.—
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	507.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	[illegible]
Chem. Fabr. Gernsh.	—.—	164.50
Verein chem. Fabriken	350.—	349.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	178.50
Westl. A.-W. Stamm	191.50	—.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	71.50
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	252.50
Eichbaum-Brauerei	—.—	119.95
Br. Ganter, Freibg.	96.25	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Homb. Messerschmitt	—.—	75.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	152.50
Brauerei Sinner	—.—	225.—
Br. Schrödl, Heidelbg.	—.—	161.—
" Schwartz, Speyer	—.—	129.—
" S. Welz, Speyer	—.—	78.—
" z. Storch, Speyer	67.50	—.—
Br. Werger, Worms	75.—	—.—
Pf. Preßh. u. Spritfbr.	207.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	84.—
Mannh. Dampfschl.	60.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	97.50
Frankona Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1125	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2390
Bad. Assecuranz	1980	1960
Continental. Versich.	—.—	905.—
Mannh. Versicherung	960.—	—.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1145
Württ. Transp.-Vers.	755.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	120.—
Dingler'sche Mschfbr.	120.—	120.—
Emaillw. Maikammer	—.—	109.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	98.—
G. Fuchs Wg. Hdldg	164.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	44.—	—.—
Hedderh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	120.50
Karlsr. Maschinenbau	169.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	355.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	193.—
Mannh. Gum. u. Asb.	152.50	151.50
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrdf.	—.—	186.—
Portl.-Zement Hdlbg.	154.—	—.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	145.—
H. Schlinck u. Cie.	—.—	229.50
Südd. Draht-Indust.	—.—	116.50
Verein Freib. Ziegelw.	98.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	237.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	218.—
Zuckerfbr. Frankenth.	398.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 30. Mai (Anfangskurse). Kreditaktien 200.—, Diskonto-Commandit 185¾, Darmstädter 121.50, Dresdner Bank 153.50, Handelsgesellschaft 167.50, Deutsche Bank 255.25, Staatsbank 154.75, Lombarden 16.25, Bochumer 229.25, Gelsenkirchen 190.25, Laurahütte —.—, Ungar 91.20. Tendenz: fester.

Wechsel.

	29.	30.		29.	30.
Amsterdam kurz	169.11	169.35	Check Paris	81.10	81.075
Belgien "	80.646	80.566	Paris kurz	81.05	81.033
Italien "	80.245	80.175	Schweiz. Plätze	80.945	80.883
Check London	20.465	20.460	Wien "	84.648	84.683
London "	20.435	20.425	Napoleonsd'or	16.21	16.19
" lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	4⅛	4⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	29.	30.		29.	30.
4% deutsch. Reichsanl.	100.60	100.60	3½ Mh. Stadt-A. 1905	88.80	—.—
3½ " "	90.—	89.90	**B. Ausländische.**		
3% " "	80.90	80.70	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	100.70	100.70	5% Chinesen 1896	—.—	99.80
3½ " "	90.—	89.9	4½ " " 1898	93.75	94.60
3% " "	80.65	80.75	4½ Japaner	—.—	94.15
4 badische St.-A. 1901	99.60	99.60	5% Mexik. äuß. 88/90	94.60	94.60
4% " 1908/09	99.80	99.83	3 Mexikaner innere	60.25	—.—
4% bad. St.-A. 1911	100.—	100.—	5% Bulgaren	—.—	—.—
3 " 1896	84.30	84.30	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	97.—	97.—	4½ Oest. Silberrente	91.30	92.—
3½ " " M.	92.60	92.60	4½ " Papierrent.	—.—	91.75
3½ " " 1900	89.80	89.50	4% Oesterr. Goldrente	96.30	96.40
3½ " " 1904	88.70	88.30	3 Portug. Serie I	64.40	64.40
3½ " " 1907	—.—	—.—	3 " III	67.10	67.80
4 bayr. E.-B.-A. 1915	100.—	100.—	4½ neue Russen 1905	100.40	100.40
4 " 1918	100.—	100.—	4 Russen von 1880	—.—	90.60
3½ do. u. Allg. Anl.	88.80	88.75	4 Türk. konv. unif. 1903	83.70	83.70
3 do. E.-B.-Obl.	79.10	79.10	4 " unif.	91.30	91.30
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.60	99.60	4 Ungar. Goldrente	91.20	91.—
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	92.30	92.30	4 " Kronenrente	88.75	88.80
3½ Pfälz. Konv. 1895	90.40	90.40	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1905	99.70	—.—	4 Bad. Prämien	177.10	—.—
3 Hessen	78.00	78.05	4 Oesterreichische 1860	179.—	178.40
3 Sachsen	80.15	80.15	Türkische	172.40	171.20
4 Württemberg 1919	100.05	100.05	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	98.80	Augsburger	34.80	—.—
4 " 1908-1913	—.—	—.—	Freiburger	—.—	76.80
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

	29.	30.		29.	30.
Aumetz-Friede (Brüss.)	189.50	189.—	Harpener Bergbau	188.26	188⅛
Bochumer Bergbau	229.—	228.50	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	110.—	109.90	Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westeregeln	192.90	193.50
Deutsch. Luxemburg	178.75	177.5	Oberschl. Eisenindust.	86.—	86.—
Eschweiler Bergw.	166.—	165.50	Phönix	259.—	257.75
Friedrichshütte Bergb.	169.50	169.50	Br. Königs- u. Laurah.	178.75	178.—
Gelsenkirchener	191.—	189⅞	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	29.	30.		29.	30.
Aluminium Neuh.	244.—	244.50	Siemens & Halske	238.—	240.25
Aschbg. Buntpapfbr.	185.—	185.—	Voigt u. Haeffner	178.25	174.—
" Maschpapfbr.	133.50	133.50	Gummi Peter	134.—	134.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	121.60	121.40	Hedderh. Kupferw.	120.30	120.25
Südd. Immobil.-Ges.	69.—	69.—	Illkircher Mühlenw. Straßburg	123.80	123.20
Wayß u. Freytag	154.—	153.75			
Eichbaum Mannheim	119.80	119.80	Kunstseidenfabr. Frkf.	178.50	176.20
Frankf. (Henninger)	123.50	123.50	Lederwerk St. Ingbrt	57.—	57.—
do. Pr.-Akt.	—.—	—.—	Spicharz Lederwerke	75.40	75.40
Herkules (Cassel)	169.—	169.—	Ludwigsh. Walzmühle	168.—	168.—
Mannh. Aktien-Br.	151.—	151.—	Adlerfahrradw. Kleyer	499.75	505.50
Parkakt. Zweibrücken	83.—	83.—	Maschinenfbr. Hilpert	97.10	97.—
Tucher Freiherrl. v.	263.50	263.50	Badenia (Weinheim)	187.—	187.—
Werger Sonne, Speyer	—.—	—.—	Dürrkopp	477.—	478.50
[illegible] Silberb. Braub.	131.75	131.75	Daimler Motoren	271.—	271.50
Badisch. Anilinfabrik	507.—	506.—	Eisen. Fahrr. u. Autm.	124.75	124.75
Cementwerk Heidelbg.	154.20	153.90	Maschinenf. Gritzner	270.30	270.50
Cementfabr. Karlstadt	123.70	123.70	Karlsruher Maschinen	163.40	163.90
Chem. Werke Albert	459.—	460.—	Mannesmannröhr	217.50	216.50
Ch. Fabrik Griesheim	254.50	253.5	Masch. Armatf. Klein	156.—	156.—
D. Gld.- u. Slb.-Sch.-A.	1198.—	1181.—	Pf. Nähm. u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	185.50	185.50
Farbwerke Höchst	608.30	609.—	Schnellpressenf. Frkth.	289.—	282.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	—.—	Schraubspdfbr. Kram.	170.50	170.50
Holzverkohlung-Ind.	318.50	313.80	Ver. deutscher Oelfabr.	176.50	174.—
Rütgerswerke	191.50	192.—	Ver. Pulverfb. St. Igb.	141.50	141.50
Ultramarinfabr., Ver.	233.75	233.25	Schinck & Co.	230.—	230.—
Wegelin Rußfabrik	257.—	275.—	Ver. Fränk. Schuhfbr.	129.—	129.—
Südd. Drahtind. Mh.	116.50	118.—	Schnellfabr. Herz, Frkf.	124.—	124.—
Akkumul.-Fab. Berlin	501.25	508.—	Seilindustrie Wolff	120.—	120.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Zwirn Spinn. Lampertsm.	20.—	20.—
Elektr.-Ges. Allgem.	264.—	264.75	Ettlingen	—.—	—.—
Bergmann Werke	136.25	136.60	Kammgarn Kaiserl.	192.—	192.—
Brown, Boveri u. Co.	124.—	125.—	Waggonfabrik Fuchs	—.—	—.—
Dtsch.-Ue. els. (Berl.)	177.—	177.25	Zellstoffabr. Waldhof	236.50	237.30
Lahmeyer	128.—	128.—	Bad. Zuckerfabrik	218.—	217.50
Elekt.-Ges. Schuckert	159.75	159.—	Frankenth. Zuckerfbr.	395.—	394.50
Rheinische Schuk.-G.	145.50	145.50			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	29.	30.		29.	30.
Badische Bank	129.50	129.50	Nationalbank	123.—	121.—
Berg- u. Metallbank	143.25	133.—	Oesterr.-Ung. Bank	142.50	142.30
Berl. Handels-Ges.	166⅝	167.—	Oest. Länderbank	132.10	132.50
Comerz. u. Disk.-B.	118.—	118.—	" Kredit-Anstalt	199⅞	199.70
Darmstädter Bank	121.50	121.50	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	254.75	255.—	Pfälz. Hyp.-Bank	192.—	191.20
Deutsch-Asiat. Bank	132.70	132.—	Preuß. Hypothekenb.	116.30	116.30
D. Effekten-Bank	118.—	118.—	Deutsche Reichsbank	137.10	—.—
Disconto-Comm.	184⅛	184⅝	Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Dresdener Bank	152.60	153.50	Rhein. Hyp.-B. M.	118.—	—.—
Met.-Ab. u. Metallg. G.	133.25	133.—	Schaaffh. Bankver.	124.70	124.75
Eisenb. Rentbank	190.—	183.90	Wiener Bankver.	133.50	—.—
Frankf. Hyp.-Bank	217.70	217.50	Südd. Diskont	115.75	115.75
Frkf. Hyp.-Credito.	160.80	160.80	Bank Ottomane	135.80	135.80

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	29.	30.		29.	30.
Südd. Eisenb.-G.	124.50	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	16.—	16⅛
Hamburger Packet	142⅞	143.—	Oest. Meridionalbahn	—.—	116.—
Norddeutscher Lloyd	116⅝	117⅞	Baltimore und Ohio	107⅝	107.50
Oest.-Ung. Staatsb.	154.50	154.75	Schantung-E.-B.-Akt.	135⅛	134⅞

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	29.	30.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.50	98.50
4 " " S. 20 unk. 1915	99.50	99.50
4 " " S. 21 unk. 1920	100.—	100.—
4 " " S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.60	98.60
4 " " S. 18 kdb. 1905	98.50	98.50
3½ " " S. 12, 13 u. 15	89.50	89.50
3½ " " S. 19	89.50	89.50
3½ Frkf. Kommunal S. kdb 1911	90.70	90.70
4 " Hyp.-Kr.-B. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	89.30	89.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	99.—	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	99.—	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.30	99.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.30	99.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.80	99.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	99.50	99.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	93.—	93.—
3½ Frkf.-Hyp.-Kr.-B. S. 23-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf.-Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.20
4 " " uk. u. unvrl. 1917	99.30	99.3
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.70	99.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.70	88.70
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-B. v. 1890	98.10	98.10
4 " Centr.-Bod.-Cr.-B. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.80	97.80
4 Pr. Centr.-Bod.-Kr.-B. v. 1903 uk. 1912	98.—	98.—
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1903 uk. 1914	98.10	98.10
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1909 uk. 1919	98.60	98.60
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.—	98.—
4 Pr. Centr.-Ko. n. v. 1908 unk. 1917	99.50	99.50
4½ Pr. Hyp. A.-B. abg.	95.60	95.60
4 "	87.70	87.70
3½ Pr. Hyp. A.-B.	95.50	95.50
4 " " " 04-13	97.50	97.50
4 " " " 05-14	97.70	97.70
4 " " " 07-17	97.90	97.90
4% Pr. Pfdb. B. 19 kdb.	97.50	97.50
4% " " 1912	98.—	98.—
4% " " 1914	98.10	98.10
4% " " 1915	98.30	98.30
4% " " 1917	98.40	98.40
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.50	98.50
4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfdbr. Emiss. 30 u. 31 unkdb. 1920	99.50	99.50
3½ " " 1914	92.—	92.—
3½ " " 1912	98.70	98.70
3½ Pr. Pfdbr.-Bank Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.50	97.50
4% " " " 1912	98.—	98.—
4% " " " 1917	98.10	98.10
4% " " " 1919	98.20	98.10
4% " " " 1921	[illegible]	99.50
3½ " " verschied.	88.30	88.20
3½ " " 1914	88.30	88.20
3½ Rh. H.-B. C.-O.	89.10	89.10
2 4/10 Ital. stl. g. E.-B.	67.30	67.10

	29.	30.
Oberrh. Versich.-G.	1140	1140
Mannh. Vers.-G.-A.	950.—	940.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	96.50	96.70

Nachbörse. Kreditaktien 200.—, Diskonto-Commandit 184⅛, Staatsbahn 154.75, Lombarden 16.25

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 30. Mai (Anfangs-Kurse.)

	29.	30.		29.	30.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	183.75	184.25	Phönix	258.—	259.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	188.—	—.—
Lombarden	16⅛	—.—	Tend.: fest.		
Bochumer	228.—	229.50			

Berlin, 30. Mai. (Schlußkurse.)

	29.	30.		29.	30.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.15	3½% Bayern	88.75	88.60
Wechsel London	20.46	20.455	3½% Hessen	88.70	88.75
Wechsel Paris	81.05	81.05	3% Hessen	77.90	78.—
Wechsel a. Wien kurz	84.67	84.65	3% Sachsen	—.—	80.—
4% Reichsanl.	100.70	100.70	4½% Argentiner v. 1890	86.—	86.—
3½% Reichsanl.	90.10	90.10	5 Chinesen von 1896	99.90	99.90
3% Reichsanleih.	80.90	80.90	4½ Japaner	94.60	94.30
4% Consols	100.70	100.70	3% Italiener	—.—	—.—
3½% "	90.10	90.10	5 Mexikaner v. 1899	—.—	—.—
3% "	80.90	80.80	4 Oest. Goldrente	94.50	95.60
4% Bad. v. 1901	99.50	99.80	3 Portug. unif. S. 3	67.70	67.60
3½ " 1908/09	99.80	99.80	5 Russen 1906	101.50	101.40
3½ " conv.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	90.60	90.75
3½ " 1902/07	—.—	88.40	4 Türken unif.	91.60	91.60
			Türk. 400 Frcs.-Lose	172.90	172.80

	29.	30.		29.	30.
4% Bagdadbahn	84.—	83.75	Anilin	507.70	507.50
Oester. Kreditaktien	199.50	—.—	Anilin Treptow	405.70	401.50
4% Ungar. Goldrente	91.10	91.25	[illegible] Bergwerksg.	402.50	402.—
4 " Kronenrente	88.90	88.90	Bergmann Elektr.	133.50	137.50
Berl. Handels-Ges.	166.—	166⅞	Bochumer	237.75	228⅛
Darmstädter Bank	121.50	121.50	Brown Boveri	124.50	125.—
Deutsch-Asiat. Bank	132.70	131.70	Buchh. Maschinenf.	350.70	345.50
Deutsche Bank	253⅞	254⅜	Chem. Albert	460.50	459.70
Disc.-Kommandit	184.—	184⅛	Consolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	153⅛	153.—	Daimler	273.50	271.—
Reichsbank	137.—	137.50	Deutsch-Luxembg.	177.70	177.25
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	151.70	152.10	Dynamit-Trust	183.—	183.—
Schaaffh. Bankv.	125.—	124.70	Deutsch-Ueberse.	177.10	177.40
Südd. Disc.-G.-A.	116.—	116.—	D. Gasglühlicht Auer	610.—	609.—
Staatsbahn	154.50	—.—	D. Waffen u. Munit.	500.—	494.—
Lombarden	16⅝	15⅞	D. Steinzeugwerke	239.50	239.50
Baltimore u. Ohio	107⅛	107⅝	Elberf. Farben	513.—	516.—
Canada Pacific	253.75	257⅛	Essener Kreditanstalt	161.50	161.70
Hamburg Packet	144.—	143.—	Faron Mannstädt	145.20	144.70
Nordd. Lloyd	116.50	117.50	Faber Bleistiftfabrik	251.—	248.70
Adlerwerk Kleyer	491.—	497.—	Felten & Guilleaume	160.20	160.50
Allg. Elektr.-Ges.	265.90	263.90	Gritzner Maschinen	265.—	265.—
Aluminium	244.30	245.50	Gr. Berl. Straßenb.	184.50	184.50

	29.	30.		29.	30.
Gelsenkirchner	190⅛	189⅛	Rombacher Hütte	178.70	177.90
Harpener	188.50	187.75	Rütgerswerken	192.60	192.—
Höchster Farbwerke	609.—	657.—	Schuckert	159.50	158.5
Hohenlohewerke	189.—	188.50	Siemens & Halske	239.—	238.50
Kaliw. Aschersleben	168.—	167.—	Sinner Brauerei	225.50	223.50
Kölner Bergwerk	475.—	475.—	Stettiner Vulkan	194.10	194.10
Cellulose Kostheim	188.50	192.—	Tonwaren Wiesloch	121.—	121.—
Lahmeyer	128.20	126.80	Ver. Glanzstoff Elberf.	544.70	541.20
Laurahütte	177⅞	178⅛	Ver. Köln-Rottweiler	320.—	358.—
Licht u. Kraft	137.90	137.50	Westeregeln	198.—	193.50
Lothringer Cement	195.—	198.—	Wf. Draht. Langend.	157.—	—.—
Ludwig Loewe & Co.	325.50	318.70	Wittener Stahlröhren	193.—	192.—
Mannesmannröhren	218.—	217.—	Zellstoff Waldhof	237.—	237.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	105.80	105.80	Otavi	91.70	91.20
Orenstein & Koppel	213.20	213.70	South West-Afrika	146.10	147.50
Phönix	258.90	257.—	Warschau-Wiener	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	177.10	176.50			

Privatdiskont 4—%.

W. Berlin, 30. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

	29.	30.		29.	30.
Kredit-Aktien	200.—	—.—	Staatsbahn	154.75	154.75
Diskonto Komm.	184.25	184⅛	Lombarden	16.—	16⅛

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 30. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	29.	30.		29.	30.
5% Consols	77 1/8	77 11/16	Premier	9 1/4	9 5/8
4 Reichsanleihe	79 1/2	79 1/2	Randmines	6 5/8	6 5/8
4 Argentinier	86 1/4	86 1/4	Atchison comp.	109—	108 3/4
4 Italiener	94—	94 1/2	Canadian	271 1/8	275 3/4
4 Japaner	86 1/8	86 1/8	Baltimore	111 1/4	111—
4 Mexikaner	30—	31—	Chikago Milwauke	108—	108 1/4
4 Spanier	93—	93—	Denvers com.	20—	19 7/8
Ottomanbank	17 1/8	17 1/2	Erie	36 3/8	35 7/8
Amalgamated	85 1/4	84 7/8	Grand Trunk III pref.	57 3/4	58 5/8
Anacondas	8 3/4	8 3/8	„ ord.	29 7/8	30 5/8
Rio Tinto	78 1/2	78 5/8	Louisville	161 7/4	161—
Central Mining	9 3/4	10—	Missouri Kansas	27 3/8	27 3/8
Chartered	27 1/2	27—	Ontario	38 3/4	38 1/4
De Beers	20 1/4	20 5/8	Rock Island	27 5/8	25 7/8
Eastrand	3 1/4	3 1/8	Southern Pacific	114 1/8	114 1/4
Geduld	1 1/8	1 1/8	„ Railway	29 3/8	29 1/8
Goldfields	4 1/8	4 1/8	Union com.	175 1/2	175 3/4
Jagersfontein	6 5/8	6 5/8	Steels com.	71 1/8	72—
Moddersfontein	10 3/4	10 3/4	Tend.: stetig.		

Pariser Börse.

Paris, 30. Mai. Anfangskurse.

	29.	30.		29.	30.
3% Rente	94.07	93.90	Chartered	35.—	35.—
Spanier	94.87	94.95	Deberts	514.—	513.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	79.—	79.—
Banque Ottomane	696.—	694.—	Goldfield	105.—	105.—
Rio Tinto	—.—	1090	Randmines	162.—	162.—

Tendenz: stetig.

Wiener Börse.

Wien, 30. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	631.20	641.—	Oest. Kronenrente	89.40 89.15
Länderbank	530.50	537.70	„ Papierrente	92.05 91.85
Wiener Bankverein	531.50	531.20	„ Silberrente	92.15 92.—
Staatsbahn	732.70	732.—	Ungar. Goldrente	109.10 109.10
Lombarden	104.20	104.20	„ Kronenrente	89.20 89.15
Marknoten	117.67	118.—	Alpine Montan	976.— 972.50
Wechsel Paris	95.62	95.65	Skoda	728.50 727.50

Tendenz: ruhig.

Wien, 30. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

	29.	30.		29.	30.
Kreditaktien	540.70	639.—	Buschtehrad B.	968.—	965.—
Oesterreich-Ungarn	1994	1991	Oesterr. Papierrente	92.05	91.85
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	92.15	92.—
Unionbank	611.—	610.—	„ Goldrente	115.25	115.20
Ungar. Kredit	838.—	836.—	Ungar. Goldrente	109.10	109.10
Wiener Bankverein	531.—	531.—	„ Kronenrente	89.20	89.10
Länderbank	528.—	527.—	Wch. Frankf. vista	118.—	118.—
Türk. Lose	243.—	243.—	„ London „	240.35	240.49
Alpine	974.—	968.—	„ Paris „	95.65	95.65
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.97	199.97
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.15	19.15
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	118.—	118.—
Staatsbahn	732.20	732.—	Ultimo-Noten	117.97	117.97
Lombarden	104.20	104.—	Skoda	728.—	729.50

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 30. Mai.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	24.25—— —	Gerste, hies.	22.75—23.—
„ Rheingauer	—.——.—	„ Pfälzer	22.75—23.—
„ norddeutscher	24.25——.—	Russ. Futtergerste	18.50—18.75
„ russ. Azima	25.25—26.—	Hafer, bad. neuer	22.——22.25
„ Ulka	—.——.—	Hafer, nordd.	—.——.—
„ Krim Azima	26.25—.—	Hafer, russischer	22.——23.—
„ Taganrog	—.——.—	„ La Plata	19.50——.—
„ Saxonska	—.——.—	Mais, amer. Mixed	—.——.—
„ rumänischer	25.——25.50	„ Galizer	18.——.—
„ am. Winter	—.——.—	Kohlreps, deutscher	—.——.—
„ Manitoba IV	23.75——.—	Wicken	22.——.—
„ Walla Walla	—.——.—	Kleesamen Luzerne ital.	105—115
„ Kansas II	—.——.—	„ Provenc.	120—130
„ Australier	—.——.—	„ Esparsette	40.——45.—
„ La Plata	23.75—24.25	Pfälzer Rotklee	—.——.—
Kernen,	24.25——.—	Italiener Rotklee	—.——.—
Roggen, pfälzer	20.75—21.—	Leinöl mit Faß	—.——.—
„ russischer	20.50—20.75	Rüböl in Faß	72.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Backrüböl	80.——.—
„ amerik.	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	34.75	33.75	31.75	30.25	28.75	24.75

Roggenmehl Nr. 0) 28.75 1) 26.25.

Tendenz: Weizen und Roggen flau. Futtergerste, Hafer und Mais niedriger. Braugerste unverändert.

Mannheim, 30. Mai. Plata-Leinsaat Mk. 34.— disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 30. Mai.

Kleeheu M. 10.50, Wiesenheu M. 8.—, Maschinenstroh M. 4.50, Weizen-Kleie M. 13.—, gelr. Treber M. 15.—. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		29	30			29	30
Weizen	per Mai	232.—	231.75	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	224.75	225.50		„ Juli	157.—	153.—
	„ Sept.	204.—	204.25		„ Sept.	—.—	—.—
	Okt.	—.—	—.—	Rüböl	per Mai	67.70	67.30
Roggen	per Mai	195.50	195.—		„ Sept.	—.—	—.—
	„ Juli	193.—	192.75		„ Okt.	68.70	68.50
	„ Sept.	174.25	174.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	199.50	198.75	Weizenmehl		28.50	28.50
	„ Juli	195.50	194.—	Roggenmehl		24.80	24.70
	Sept.	172.—	170.75				

Pariser Produktenbörse.

Hafer	30.	29.	Rüböl,	30	29.
„ Mai	22.30	21.95	„ Mai	76 1/2	75 1/2
„ Juni	22.40	22.20	„ Juni	75—	75 3/4
„ Juli-Aug.	21.35	22.25	„ Juli-Aug.	76 1/2	76 1/2
„ Sept.-Dez.	19.45	19.50	„ Sept.-Dez.	77 1/2	77 1/2
Roggen			Spiritus		
„ Mai	23.75	23.75	„ Mai	64 1/2	63 3/4
„ Juli	23.25	23.25	„ Juni	65—	64 3/4
„ Juni-Aug.	19.55	19.75	„ Juli-August	65 3/4	65
„ Sept.-Dez.	18.60	18.60	„ Sept.-Dezbr.	53—	53—
Weizen			Leinöl		
„ Mai	31.—	31.—	„ Mai	113 3/4	113 3/4
„ Juni	30.55	30.35	„ Juni	102 3/4	104 1/2
„ Juli-Aug.	27.45	27.50	„ Juli-Aug.	96 1/2	99 3/4
„ Sept.-Dez.	25.60	25.70	„ Sept.-Dez.	89 1/4	91 3/4
Mehl			Rohzucker 88° loco	39—	38 3/4
„ Mai	38.20	38.05	Zucker Mai	48—	48 3/4
„ Juni	38.35	38.20	„ Juni	47 3/4	48 1/8
„ Juli-Aug.	36.70	36.60	„ Juli-Aug.	47 3/4	47 3/4
„ Sept.-Dez.	33.30	33.40	„ Okt.-Jan.	35 3/4	35 3/4
			Talg	——	81—

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 30. Mai. (Schlußkurse.)

	29.	30.		29	30.
Rüböl loko	37—	——	Leinöl loko	——	——
Juni	36—	35—	Juni	48 3/4	47—
Juni-Aug.	36 1/4	——	Juni-Aug.	——	——
Rüböl Tend.: ruhig.			Aug.-Sept	41 3/4	40 1/4
Kaffee loco.	52—	52—	Leinöl Tend: matt.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 30. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	29 per 50 kg			30. per 50 kg		
Weizen per April	——	——	ruhig	——	——	ruhig
„ „ Mai	——	——		——	——	
„ „ Okt.	11.52	——		11.60	——	
Roggen per Mai	——	——	ruhig	——	——	ruhig
„ „ Okt.	9.59	——		9.62	——	
Hafer per Mai	——	——	stetig	——	——	stetig
„ „ Okt.	9.14	——		9.18	——	
Mais per Mai	——	——	ruhig	——	——	matt
„ „ Juli	8.93	——		8.99	——	
Kohlraps August	18—	——	stetig	18.00	——	stetig

Wetter: Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 30. Mai (Anfangskurse.)

	29		30	
Weizen per Juli	7/7 3/4	stetig	7/7 1/2	stetig
„ „ Okt.	7/5 1/4		7/5 3/4	
Mais per Juli	5/1	träge	5/2 3/4	fest
per Sept.	5/0 3/4		5/0 3/4	

Landwirtschaft.

Heddesheim, 28. Mai. Das Tabakaussetzen hat hier bereits in voriger Woche begonnen. Die Tabakpflanzen sind bei der vorherrschend günstigen Witterung des Monats außerordentlich gediehen und kommen 8—10 Tage früher ins Ackerland als in sonstigen Jahren. Alt und Jung ist bei dem „Tabaksetzen" beschäftigt. Die Schule hat einige Tage Ferien, damit sich die Schüler (besonders die Knaben) bei genanntem Geschäfte beteiligen können. Sie haben das sogenannte „Wascherschütten" zu besorgen. Es wird nämlich gern mit Wasser gesetzt, das heißt, die Pflanzen werden beim Setzen gut begossen, so daß sie leichter und sicherer anwachsen. Man setzt so in der Regel lieber als gleich nach dem Regen, weil dabei das Feld nicht so arg eingetreten wird. Möchte der Tabak dieses Jahr besser gedeihen als im vorigen Jahre.

B.C. Durbach, 29. Mai. Die günstige Entwickelung der Reben wurde durch die warme Witterung der letzten Tage stark gefördert. Erfreulicherweise zeigt es sich jetzt, daß die Frostschäden keinen erheblichen Schaden angerichtet haben.

Volkswirtschaft.

Die Schiffbarmachung des Oberrheins bis zum Bodensee.

Die Vorarbeiten für die Rheinregulierung sind erfreulicherweise wiederum in beträchtlichem Maße weitergediehen. Auf Grund der Beratungen der internationalen Konferenz, die am 17. Oktober 1911 in Zürich zwischen Vertretern des schweizerischen Bundesrates und der Gr. Bad. Regierung stattgefunden hat und auf Grund mehrmonatlicher schriftlicher Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ist über das Programm eine Einigung erzielt worden, das dem internationalen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen über die Schiffbarmachung des Rheines von Basel bis zum Bodensee zugrunde gelegt werden soll. Dieses Programm ist den Schiffahrtsverbänden nunmehr zugegangen. Darnach sind die Regierungen bereit, die Kosten des Preisgerichts gemeinsam, je hälftig zu tragen, wogegen sie sich das Recht vorbehalten, die ihnen als Preisrichter geeignet erscheinenden Persönlichkeiten zu ernennen und den Obmann vorzuschlagen. Dieser Obmann wird ein Fachmann sein, der mit den Schiffahrtsverhältnissen vertraut ist und weder der Schweiz noch Deutschland angehört. Als Preise für den Wettbewerb sind vorgesehen: Ein erster Preis mit 40 000 M., ein zweiter Preis mit 28 000 M. und ein dritter Preis mit 20 000 M. Diese Preise sind so hoch gegriffen, daß für die Ausarbeitung der so zeitraubenden Entwürfe und Kostenberechnungen den preisgekrönten Bewerbern ein einigermaßen entsprechendes Entgelt zuteil wird. Die Gesamtkosten der Durchführung des Wettbewerbes sind auf 108 000 M. veranschlagt. Von den Regierungen wird für die Entwurfsbearbeitung ein reichhaltiges und wertvolles Planmaterial geliefert werden. Für die einzubauenden Schleusen ist eine Länge von 100 m vorgesehen, damit die gleichzeitige Durchschleusung von 1600 Tonnenkähnen und dem dazu gehörigen Schleppboot möglich ist. Von der Einrichtung von Wendeplätzen, die ursprünglich geplant war, wird abgesehen, weil die Talzüge voraussichtlich in dem durch die Weite gestatten Fahrwasser ohne Schwierigkeiten werden aufdrehen können. Die Frist zur Ablieferung der Entwürfe wird auf 18 Monate bemessen werden, so daß bis spätestens Ende 1913 für das großzügige Projekt baufertige Pläne und verbindliche Kostenvoranschläge vorliegen.

„Süddeutsche Industrie". Die Nummer 10 des Jahrgangs 1912 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie", Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes: Betr. Konferenz über die Durchführung des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte. Rundschreiben des Verbandes betr. Export-Adreßbuch der Südwestdeutschen Industrie. Rundschreiben des Verbandes betr. den Export von Waren nach Südrußland. Gegen die neue französische Tara-Ordnung. Betr. Systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes. Vertrauliche Mitteilungen. Beitritt neuer Mitglieder. Postangelegenheiten. Betr. Import von Branntwein und Bier in Kamerun. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes: Betr. Winke für Handel und Industrie im Verkehr mit Australien. Betr. Gesuch eines in Durban (Port Natal) ansässigen Importagenten zwecks Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit deutschen Firmen. Betr. Lieferung von Formmaschinen — Moulding Machines — zur Herstellung von dreibeinigen eisernen Kochtöpfen nach Durban (Port Natal). Betr. Unsolide Firmen im Auslande. Zollangelegenheiten. Ausschreibungen. Kanadas Einfuhr von Wollwaren. Allgemeiner Teil: Hafenverkehr in Straßburg i. Els. im Jahre 1911, Ausstellungswesen. Diverses. Bücherschau.

Der Handel von Tripolis während des Krieges hat, wie der „Deutschen Orient-Korrespondenz" aus Rom berichtet wird, trotz der schwierigen Lage nicht vollständig aufgehört. Nach dem ersten Semesterbericht der Zollverwaltung seit der Okkupation durch die Italiener sind in Tripolis hauptsächlich Felle aus dem Sudan im Werte von 400 000 Fr. und Straußenfedern im Wert von 200 000 Fr. zur Ausfuhr gelangt. Die Wareneinfuhr in Tripolis, Benghasi und den übrigen Hafenplätzen belief sich im Wert monatlich auf durchschnittlich 882 000 Fr., so daß der Wert der Einfuhr auf dem Seewege insgesamt etwa 9 Mill. Fr. betrug; die Einfuhrwaren bestanden aber zum größten Teil aus Bedarfsartikeln für die italienischen Truppen.

Konkurse in Süddeutschland.

Offenburg. Joseph Springmann, Spezereihändler in Offenburg. Pr.-T. 22. Juni, vormittags 11 Uhr.

Zuffenhausen (Ludwigsburg). Carl Hartnagel, Kaufmann, fr. Teilh. d. Fa. Hartnagel u. Dürr.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 29. Mai.

Dampfer „Nord" angekommen am 28. Mai in Genua, D. „Willehad" angekommen am 29. Mai in Hamburg, D. „Wittekind" angekommen am 28. Mai in Montevideo, D. „Kronprinz Wilhelm" angekommen am 29. Mai in Bremerhaven, D. „Neckar" angekommen am 28. Mai in Philadelphia, D. „Kaiser Wilhelm der Große" angekommen am 29. Mai in Newyork, D. „Bremen" angekommen am 26. Mai in Newyork, D. „Pisa" angekommen am 27. Mai in Montreal, D. „Erlangen" abgefahren am 29. Mai von Lissabon, D. „Klein" abgefahren am 28. Mai von Neapel, D. „Schleswig" abgefahren am 28. Mai von Ajaccio, D. „Prinz Sigismund" abgefahren am 28. Mai von Hongkong.

Mitgeteilt von:
Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Ab Bremerhaven: D. „Hannover" 30. Mai nach Galveston über Philadelphia; D. „George Washington" 1. Juni nach Newyork über Southampton-Cherbourg; D. „Willehad" 1. Juni nach Kanada; D. „Helle" 1. Juni nach Brasilien; D. „Kronprinz Wilhelm" 4. Juni nach Newyork über Southampton-Cherbourg; D. „Bieten" 5. Juni nach Australien; D. „Main" 6. Juni nach Baltimore; ab Hamburg: D. „Prinzeß Alice" 30. Mai nach Ostasien; ab Galveston: D. „Breslau" 30. Mai nach Bremen; ab Genua: D. „König Albert" 30. Mai nach Newyork über Neapel und Palermo; ab Newyork: D. „Bremen" 1. Juni nach Bremen über Plymouth und Cherbourg; ab Sydney: D. „Prinz Waldemar" 1. Juni nach Yokohama über Neu-Guinea und Hongkong; ab Marseille: D. „Stuttgart" 3. Juni nach Nicolajeff, ab Newyork: D. „Kaiser Wilhelm d. Gr." 4. Juni nach Bremen über Plymouth und Cherbourg; ab Genua: D. „Prinz Heinrich" 5. Juni nach Alexandrien über Neapel und Korfu; ab Alexandrien D. „Prinz-Regent Luitpold" 5. Juni nach Marseille; ab Baltimore: D. „Neckar" 6. Juni nach Bremen; ab Kanada: D. „Pisa" 6. Juni nach Bremen; ab Yokohama: D. „Prinz Sigismund" 6. Juni nach Sydney über Hongkong und Neu-Guinea.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. **Fritz Goldenbaum**;
für Kunst und Feuilleton: **Julius Witte**;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: **Richard Schönfelder**,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: **Franz Kircher**;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Joos**.
Druck und Verlag der Dr. **Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**
Direktor: **Ernst Müller**.

20662

Lesser & Liman älteres, internationales **Auskunftsbureau** mit besonderer Abteilung für **Inkasso** bietet vereinigt mit der **Holländischen Auskunftei van der Grant & Cie.** und der **ersten Russischen Handelsauskunftei S. Klaszkin** eine vornehme Organisation zur Einholung geschäftlicher Auskünfte. 10561
Bureau für Baden u. Pfalz in Mannheim, L 13. 1. Tel. 6393

Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
in allen gangbaren Typen,
stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 662, 980 u. 2032. O 4, 8—9
Hauptvertretung der Osramlampe
[7276]

MARCHIVUM

Großh. Bad.

Staatsbrauerei Rothaus

wohlbekömmliches, weinhelles Export-Tafelbier.

Vollwertiger Ersatz für echtes Pilsner

Ausschank: Ballhaus, Mannheim. Jos. Würth. 24176

Bekanntmachung.

Umgrabung und Wiederbelegung älterer Friedhofteile betr.

Nr. 19195 I. Im hiesigen städtischen Hauptfriedhof gelangen im laufenden Jahre vom 4. Teil die 3. und 5. Sektion, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 4. Mai 1888 bis 12. April 1891 verstorbenen Kinder und der in der Zeit vom 25. Jan. 1886 bis 1. April 1888 verstorbenen Erwachsenen zur Umgrabung und Wiederbelegung als Begräbnisstätten.

Wünschen Beteiligte, daß ein in diesen Abteilungen gelegenes Grab übergangen werde, so ist dies **bis längstens 1. August 1912** beim städtischen Friedhofsekretariat, Rathaus, Litera N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, anzumelden und hierfür die vorgeschriebene Verschonungstaxe, die für ein Kindergrab 15 Mk. und für das Grab eines Erwachsenen 25 Mk. beträgt, an die städt. Friedhofkasse zu bezahlen.

An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern in den obenbezeichneten Abteilungen Monumente sich befinden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, ebenfalls binnen oben bezeichneter Frist das Monument zu entfernen, falls sie nicht die Erhaltung desselben und Uebergehung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Taxen veranlassen wollen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht vom Grabe weggebrachten Monumente geeignete Verfügung treffen.

Mannheim, 1. Mai 1912.

Friedhofkommission:
Dr. Finter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 31. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 71385

Möbel verschied. Art.

Ringel,
Gerichtsvollzieher.

Kohlen- und Kokslieferung.

Die Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Illenau vergibt für die Heizperiode 1912/13 auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Bewerbung von Leistungen und Lieferungen für die Staats- u. Staatsanstaltenverwaltungen vom 3. Januar 1907 und der auf ihrem Verwaltungsbureau und bei der Großh. Amtskasse Mannheim aufliegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung von: 8994

800 Ztr. Ruhrnußkohlen I. Qualität II. Sorte, gewaschen und gesiebt für Ofenbrand;
400 Ztr. Englischen Anthracitkohlen in der Korngröße 25/50 mm;
2000 Ztr. Ruhrer Fettschrot mit 50/60% Stücken 1/3 Fett- und 2/3 Magerkohlen;
9000 Ztr. Ruhrer Grubenkoks (Korngröße 60/90 mm) und
1000 Ztr. desgleichen in der Korngröße 20/40 mm.

Angebote auf die Lieferung obigen Bedarfs an Heizstoffen — fracht- und spesenfrei Bahnstation Achern — sind verschlossen und geeignet überschrieben bis zum 10. Juni d. J., vorm. 10 Uhr bei der Anstaltsdirektion einzureichen. Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Illenau, 24. Mai 1912.

Frankfurter Luftschiffahrt-Lotterie.

Ziehung 26./27. Juni sicher. 4492 Gewinne M. 1000000, 1 Haupttreffer M. 500000, weitere Haupttreffer Mark 10,000, 5000 u. s. w., bei 100,000 Losen beste Gewinnchancen. Frankfurter Lose à 3.—, 5 St. 14.—, 10 St. 27.— M., Porto u. Liste 30 Pfg. sind, solange Vorrat, noch erhältlich bei Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, u. Aug. Schmitt, Moritz Herzberger, Mannheim, J. F. Lang-Sohn, Heddesheim. 2820

Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme auf die §§ 24—30 der Statuten zu der am 24221

26. Juni 1912, vormittags 11 Uhr,

im **Hotel National** zu **Straßburg** stattfindenden

Dreißigsten ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach §§ 26 und 27 der Statuten alle Aktionäre berechtigt, welche spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung vor 6 Uhr abends ihre Aktien entweder bei unserer **Gesellschaftskasse** in **Hüttenheim**, oder bei der **Dresdner Bank, Frankfurt a. M.**, oder bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim** oder bei den Herren **Jaristowsky & Co.** in **Berlin** hinterlegt haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage des mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates versehenen Geschäftsberichtes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1911.
2. Entlastung des Aufsichtsrates und der Direktion.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft um Mk. 1 250 000.— durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1. Der durch die Herabsetzung freiwerdende Betrag des Grundkapitals soll zur Deckung der Unterbilanz sowie zu außerordentlichen Abschreibungen und Reservestellungen verwendet werden.
5. Erhöhung des Grundkapitals bis zu höchstens Mk. 2 500 000.— durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien im Nennbetrage von je Mk. 1000.—.

   Die Vorzugsaktien erhalten eine nicht kumulative Vorzugsdividende bis zu 6% und genießen im Falle der Auflösung der Gesellschaft bei der Rückzahlung des Grundkapitals bis zu pari Vorrang vor den Stammaktien.

   Nach Auszahlung von 6% an die Vorzugsaktien erhalten die Stammaktien eine Dividende bis zu 4%.

   Etwaige Superdividenden werden unter die Aktien beider Gattungen gleichmäßig nach Kapitalbeträgen verteilt.

   Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht auf die neuen Vorzugsaktien derart gewährt, daß auf je 2 alte Aktien à Mk. 500.—, also auf jede zusammengelegte Aktie à Mk. 500.—, eine neue Vorzugsaktie à Mk. 1000.— derart bezogen werden kann, daß die Aktionäre je zwei alte Aktien à Mk. 500.—, also eine zusammengelegte Aktie à Mk. 500.—, zu dem Betrage von Mk. 500.— an Zahlungsstatt geben und den Rest von Mk. 500.— in bar bezahlen.

   Die nichtbezogenen Vorzugsaktien werden nur gegen Barzahlung ausgegeben.
6. Die durch die vorstehenden Beschlüsse bedingten Statutenänderungen, insbesondere der §§ 6, 28, 32 und 34.

Hüttenheim i. E., 29. Mai 1912.

Die Direktion.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer betr.

Aufgrund des § 87a P.-Str.-G.-B. und der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1910 wird für den Amtsbezirk Mannheim mit Zustimmung des Bezirksrates folgende, mit Entschließung des Gr. Landeskommissärs vom 11. April 1911 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen. 736

§ 1.

Die Grundstückseigentümer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:

a. Sämtliche im Freien zwecklos umherstehenden **Gefäße**, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt (Gießkannen, Töpfe, Flaschen, Konservenbüchsen etc.) zu entfernen oder wasserfrei zu halten.

b. **Alle Arten von zwecklosen Flüssigkeitsansammlungen zu vermeiden oder zu beseitigen**, insbesondere unpflege stehende Gewässer, **Tümpel**, Druckwasser enthaltende Erdvertiefungen zuzuschütten oder das Wasser daraus abzuleiten.

c. **Wasserbehälter**, Pfuhl- und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht zu schließen oder wöchentlich zu entleeren oder in den Monaten April bis September allmonatlich mindestens 1 mal mit einem zur Vertilgung der Schnakenlarven geeigneten Mittel (Saprol, Benol, Petroleum usw.) zu übergießen.

d. **Stehende Gewässer** (Teiche, Bassins, Gräben u. dgl.) in denen sich keine Fische befinden, in den genannten Monaten monatlich mindestens 1 mal mit Saprol, Benol, Petroleum zu übergießen.

e) In verschlossenen Gärten befindliche Wasser- und Jauchebehälter nach Gebrauch mit dichtem Stoff (Sackleinen) zu bedecken und die Bedeckung so zu befestigen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.

§ 2.

Die Gemeinden werden sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen vergewissern; sie sind berechtigt, das Begießen mit Saprol u. dergl. selbst auszuführen.

§ 3.

Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht, oder nur ungenügend erfüllt wurden, so werden die Gemeinden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchführen.

§ 4.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgend welche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 5.

Weitere Anordnungen können durch das Großh. Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels (§ 1c und d) angeordnet werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a P.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 15. April 1911.
den 6. Mai 1912.

Großh. Bezirksamt Abt. III.

Nr. 22192 I. Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 23. Mai 1912.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Vermischtes

Zithern u. Violinen von 3 M. an, **Mandolinen** zu 4.75 Mk. **Sprechapparate** ab 12 M. Doppelsp. Platten zu 95 Pf., 1.50 u. 2 M. Reparaturen, Teilzahlungen. 71000

Musikhaus F. Schwab jr.
Mannheim G 2, 6 Marktplatz
Kataloge gratis.

Geldverkehr

Mk. 40 000 auf 2. Hypothek geteilt auszuleihen. Off. unter 270 an die Expedit. d. Bl.

Mk. 12000.—
auf gute II. Hyp. à 5% auszuleihen durch 351
Hugo Schwartz
Tel. 604. R 7, 13.

Dame sucht sofort **100 M.** zu leihen von Selbstgeber geg. Sicherheit. Off. unt. Nr. 573 an die Exp. d. Bl.

Ankauf

Ankauf seiner getragener Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, Damen- u. Kinderstiefel. 71390
W. Zimmermann, Q 4, 6.

Zu verkaufen

1 pol. Kleiderschrank, pol. Tisch, pol. Weißzeugschrank 1 Kommode, Ausziehtisch, 1 lak. Waschtisch, 1tür. Kleiderschrank u. 1 Nähmasch. sof. bill. zu verk. 588
J 2, 19. 4. St. links.

Eleg. **Sitz- und Liegewagen** preisw. zu verk. 581 Bachstr. 8, 1. rechts.

Ein gebraucht. Pianino (Schwechten), Sofa mit 3 Stühle, aufgerüstetes Bett u. Verschied. zu verkauf. **N 2, 13,** 2. St. 574

Fast neuer eleganter **weißer Kinderwagen** bill. zu verk. **R 3, 2b,** 3 Tr. 573

Zwei gebrauchte **Tafelwaagen** in schwarz. Holzgehäuse, noch tadell. erhalt. billig zu verkaufen. 572
Otto Beckht. 6, prt. r.

Diwan, Kodak u. Dampfbad zu verkaufen. 577
Goethestraße 16, part.

Gute Konzertgeige zu verkaufen. 576
Rupprechtstr. 8, pt. l.

Schnauzer 1½ Jahr alt, Salz, Pfeffer, Weibchen z. v.
W. Zimmermann, Q 4, 6.
71391

7 Wochen alte **Schnauzer** (kopiert, Salz, Pfeffer) zu verk. **Zimmermann Q 4, 6.**
71389

Kleider machen Leute!

Legen Sie Wert auf elegante, schicke Kleidung, so machen Sie einen Versuch mit unserer **Garderobe**. Wir empfehlen von feinsten Herrschaften getragene, von ersten Schneidern angefertigte **chemisch gereinigte** 24227

Anzüge 10, 14, 20 Mark und höher.
Paletots 8, 12, 18 Mark und höher.

Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden zu billigsten Preisen verliehen.

Abteil. II: Elegante neue Garderoben.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung.
O 3, 4a, Planken, 1 Treppe. **Kein Laden.**
Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Stellen finden

Hohes Einkommen.

Die **Allein-Vertretung** einer erstklassigen Sache von höchster Bedeutung ist für den hiesigen Bezirk zu vergeben. Abnehmer sind kaiserl., königl. und städt. Behörden, Groß-Industrie, Bauwelt und Private.

Für Lagerhaltung sind Mk. 1000.— Barmittel erforderlich. Reelle Sache mit großer Zukunft.

Näheres bei unserem Bevollmächtigten Herrn **Moser, Pfälzer-Hof, Planken, Freitag, den 31. Mai 1912.** 592

Mehrere tüchtige 71368
Elektromonteure
bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Norheimer & Cie.
Ludwigshafen a. Rh.

Ein tücht. **Arb.** sof. ges. **E. Schwarz,** Damenschn., H 4, 16, 4. St. r. 591

Ein tücht. selbständiges
Mädchen
für Küche und Haushalt auf 1. Juni gesucht. 71364
Näheres **H. Benkert, Seckenheimerstr. 34,** part.

Eine tücht. Weißnäherin wird gesucht. 71386
Sophienstraße 22.

Lehrlings-Gesuche

Lehrjunge
für mech. Werkstätte ges. Vorzustellen v. 3—7 Uhr. **Beilstraße 16,** Hthd. 447

Lehrlingsgesuch!
Bedeutendes Engrosgeschäft sucht für Herbst
Lehrling
(eint.) gegen sofort. Vergütung. Offert. unt. Nr. 71358 an die Expedition.

Stellen suchen

Tücht. Verkäuferin
sucht sof. Stell. in Kolonial-, Delikat.- od. Eier-Geschäft. Off. u. Nr. 590 an die Exped.

Fräulein aus gut. Fam., welches ein Institut und bessere Schule genossen hat, in all. Föch. vertraut ist, 23 Jahre alt, sucht Stelle in bess. Hause. **U 5, 27, bei Kübler,** 1 Treppe. 481

Mietgesuche

Ruhige 2-Zim.-Wohng. Nähe Rheinstr., v. kinderlosem Ehepaar möglichst sofort gesucht. Off. unter Nr. 580 an die Expedit.

Wohnung.
Schöne 5 Zimmer-Wohnung, Küche, Speise, Boden- und Kelleranteil per 1. August gesucht. Bedingung Elektr. Licht und laufendes Wasser.
Offerten unt. Z. 500 an die Exped. d. Bl. [71378

Laden mit 3 Zim.-Wohnung in bess. Stadtl., pass. f. Bäckereigesch. a. 1. Juli od. spät. ges. Off. m. Pr. u. 584 an d. Expedit.

Suche sof. schön **möbl. Zimmer m. Kost.** Preisangabe zu richt. an **Postlagerkarte 60 Mhm. I.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 31. Mai 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Cigarren, Schweine, Hühner, Motorrad, Möbel und Sonstiges. 71392

Mannheim-Neckarau, den 30. Mai 1912.

Groß, Gerichtsvolls.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 31. Mai 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 71394

1 Piano, 1 Reichsadreßbuch 1912 (3 Bände), 1 Rheinschiffregister, 3 Bde. Landes-Adreßbuch 1911, 1 Oelgemälde, 1 Schreibmaschine, Möbel aller Art und Sonstiges.

Ferner hieran anschließend um 3 Uhr mit Zusammenkunft Ende der Max Josefstraße: 1 Federrolle, 2 Läuferschweine, 1 Futterschneidmaschine, 5 Hühner, 1 Hahn, 1 Fahrrad, 1 Partie Reisig und etwa 800 Bohnenstangen, Gerüstholz, Dielen und 1 Aufzugmaschine.

Sommer, Gerichtsvolls.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 31. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 30. Mai 1912

Armbruster, Gerichtsvolls.

Haasenstein & Vogler A-G
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 4291

Sofortigen Verdienst
erhalt. redegewandte Leute durch leichtes Annoncensammeln für **Circus Sidoli.** 8906
Offert. sub V. 668 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Liegenschaften

Sehr rentables Wohnhaus mit neu eingerricht.
Bäckerei
in sehr guter Geschäftslage ist unt. günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Ev. Vermietung m. Vorkaufsrecht nicht ausgeschlossen. Off. u. No. 517 an die Expedition d. Bl.

Wohnungen

D 5, 10, 3 Zim. u. Küche z. v. 585 Näh. Laden.

Max-Josefstr. 37
1 Tr. Wohnung mit all. Zub. 4 Zimmer nach der Straße, freie Lage, per Oktober zu verm. 575

Rheinhäuserstraße 11
schöne 5-Zimmerwohnung auf 1. Juli zu verm. 571

Berschaffeltstr. 26
schöne 3-Zim.-Wohng. mit Küche, Speisekammer, Bad und Mansarde per sofort evtl. 1. Juli zu verm.
Näheres E 7, 15, part., Telephon 7246. 26910

In herrschaftlich. Hause am Luisenpark ein großes **Zimmer** an ruh. alleinsteh. Dame zu verm. 26895
Näh. in der Expedition.

Möbl. Zimmer

G 5, 15
4. Stock rechts, gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 594

L 4, 12 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu vm. Näh. parterre. 589

M 2, 9, 3 Tr., gut möbl. Z. m. Schreibt. z. vrm. 570

S 3, 1 5. St., ein möbl. Zimmer evtl. mit Kost zu verm. 593
Näh. Friseurgeschäft part.

S 4, 19 gut möbl. Zim. an Herrn od. Dame zu vermieten. 582

Mittelstr. 28, III r., schön möbl. Zim. m. fr. Ausl. u. sep. Eing. an bess. Herrn od. Frl. p. 1. 6. zu vm. 587

Einfach möbl. Zim. billig zu verm. T 6, 2 V.

Langstr. 39a 1 Tr. l. schön möbl. Zimm. sofort zu vermieten. 494

Heins Prächtiger Pfingstjunge angekommen.

Franz Rühling u. Frau
Anna, geb. Cramer.
Chemnitz-Altendorf, Weststrasse 97.
Pfingstmontag, den 27. Mai 1912.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an 579

Hans Spruth u. Frau Gustel
geb. Muxel.

Mannheim, 28. Mai 1912.

In der Hauptsynagoge:

Freitag, den 31. Mai, abends 7[30] Uhr.
Samstag, den 1. Juni, morgens 9½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 9[30] Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 6½ Uhr.

In der Claussynagoge:

Freitag, den 31. Mai, abends 7[30].
Samstag, den 1. Juni morgens 8, abends 9[00].

An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, abends 7¼ Uhr.

Niemand trete seine Sommer-Reise an
ohne zuvor eine **Reiseversicherung genommen** zu haben.

Für eine **nur einmalige Zahlung** von **Mk. 52.—** (auch Ratenzahlungen à Mk. 1.— per Woche gestattet, versichert man sich **lebenslang für Mk. 10 000.—** im Todesfall, bei Invalidität Mk. 7500.—

Gültig **auf der ganzen Erde** für Eisenbahnen und alle anderen auf Schienen laufenden Bahnen.
Gültig **in ganz Europa** f. Dampfer u. Motorboote.

Jetzt ist der Zeitpunkt zur Einreichung d. Anträge.

Näheres: Generalvertretung May der „Allg. Versicherungs-A.-G. Victoria zu Berlin"
Mannheim L 10, 8. 583

Trauringe
D. R. P. — **ohne Lötfuge,** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei: 16259
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Visiten-Karten
liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Plissé- Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 5036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
flach und halbkugel 21004

Nervenschwäche
Hysterie, Hypochondrie, nervöse Magen- und Darmleiden, Schreibkrampf, nervösen Kopfschmerz sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zuckerkrankheit, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen behandelt mit bestem Erfolg die

Lichtheil-Anstalt Königs
Tel. 4329 Paradeplatz Tel. 4329
N 2. 6 N 2. 6

Grösstes, bedeutendstes und besteingerichtetes Institut Mannheims.
Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends.
Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Auskunft und Broschüre kostenfrei.

20749

MARCHIVUM